291. Freitag den 12. Dezember 1862. 291.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1 1/2 Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24 1/2 Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1 1/4 Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 12. Dezbr. Der heutige „Staatsanzeiger" enthält folgenden Allerhöchsten Erlaß:

Es sind Mir aus den verschiedenen Theilen der Monarchie zahlreiche Adressen zugekommen, welche aus dem Wunsche und Bedürfnisse Vieler hervorgegangen sind, Mir von den im Lande fortdauernden Gesinnungen ungeschwächter Treue und Ergebenheit Zeugniß zu geben. Die Mir von Deputationen überreichten Adressen habe ich unmittelbar beantwortet; in Betreff der übrigen aber beauftrage Ich das Staatsministerium, den Theilnehmern kundzuthun, daß es Meinem Herzen wohlgethan hat, in ihren Erklärungen eben so sehr den lebendigen Ausdruck der Anhänglichkeit an das angestammte Herrscherhaus und eine vertrauensvolle Würdigung Meiner seit fünf Jahren dem Volke vorliegenden landesväterlichen Absichten zu erkennen, als die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit der Erhaltung des verfassungsmäßigen Königlichen Regiments ausgesprochen zu finden. Ich habe insbesondere mit Befriedigung wahrgenommen, daß die Reorganisation der Armee, welche lediglich in der gesetzlichen allgemeinen Wehrpflicht begründet ist, als eine zweckmäßige, die älteren Wehrpflichtigen erleichternde und dennoch für die dauernde und größere Kriegsbereitschaft des Landes unerläßliche Maaßregel, eine zunehmende Anerkennung gewinnt. Es bestärkt Mich dies in der Hoffnung, daß eine richtige Auffassung Meiner, nur der Wohlfahrt Meines Volkes gewidmeten Bestrebungen zu einer baldigen Lösung der schwebenden Verwickelungen führen und das gegenseitige Vertrauen befestigen wird, in welchem Preußen die Kraft gefunden hat, unter der Führung Meiner Vorfahren auch die schwersten Kämpfe ruhmvoll zu bestehen.

Berlin, den 6. Dezember 1862.

Wilhelm.
von Bismarck.

An das Staatsministerium.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den bei der Post- und Telegraphenverwaltung als Justitiar fungirenden Staatsanwalt Dr. Dambach in Berlin zum Ober-Post-Rathe mit dem Range eines Raths vierter Klasse zu ernennen; sowie dem Direktor des Telegraphenwesens, Oberstlieutenant Chauvin, die Erlaubniß zur Anlegung des von den Fürsten zu Schwarzburg-Rudolstadt und zu Schwarzburg-Sondershausen Durchlauchten ihm verliehenen Fürstlich schwarzburgischen Ehrenkreuzes erster Klasse zu ertheilen.

Dem Geheimen Kanzleisekretär Heudtlaß bei dem General-Postamte ist der Charakter als Geheimer Kanzlei-Inspektor verliehen worden.

Der Geh. Sekr. August Wilelm Constantin Kayser ist zum Buchhalter bei der Kontrole der Staatspapiere, und der Civil-Supernumerar Karl Heinrich Busch zum Geheimen Secretär ernannt worden.

Nr. 291 des Staatsanzeigers enthält das Gesetz, betreffend die außerordentlichen Bedürfnisse der Marineverwaltung für das Jahr 1862; vom 19. November 1862.

Das 41. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 5627 das Gesetz, betreffend die außerordentlichen Bedürfnisse der Marineverwaltung für das Jahr 1862. Vom 19. November 1862; unter Nr. 5628 den Allerhöchsten Erlaß vom 16. März 1862, betreffend die landesherrliche Genehmigung einer durch die Bergisch-Märkische Eisenbahngesellschaft auszuführenden Eisenbahn zwischen der Ruhr-Sieg Eisenbahn bei Hengstei und der Dortmund-Soester Eisenbahn bei Holzwickede; unter Nr. 5626 die Konzessions- und Bestätigungsurkunde für die Bergisch-Märkische Eisenbahngesellschaft zur Anlage einer Verbindungseisenbahn zwischen der Ruhr-Sieg Eisenbahn bei Hengstei und der Dortmund-Soester Eisenbahn bei Holzwickede. Vom 17. November 1862; unter Nr. 5630 den Allerhöchsten Erlaß vom 20. Oktober 1862, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Kreischaussee von Luckau nach Jüterbogk; und unter Nr. 5631 den Allerhöchsten Erlaß vom 10. November 1862, betreffend die Genehmigung der von dem Generallandtage der westpreußischen Landschaft beschlossenen Aenderungen des westpreußischen Landschaftsreglements vom 25. Juni 1851.

Berlin, den 12. Dezember 1862.

Debitskomtoir der Gesetzsammlung.

Telegramme der Posener Zeitung.

Paris, 11. Dez. Die „Patrie" berichtet aus Griechenland: Auf die Nachricht, daß sich beträchtliche türkische Streitkräfte an der Grenze konzentriren und die Albanesen bereits Einfälle in das griechische Gebiet unternommen hätten, hat Diamantapulos unter dem 24. Nov. eine Note nach Konstantinopel gerichtet. Der Minister drückt sein Erstaunen aus, daß nach den Zusicherungen der provisorischen Regierung die Pforte dennoch so bedeutende Truppen zusammenziehe. Er befürchtet, daß bei der Ueberreizung der Gemüther in Griechenland ein Zwist zwischen Griechen und Türken einen großen Brand entzünden könnte; nachdem er die Gefahren der Situation dargelegt hat, weist er der Pforte die Verantwortlichkeit dafür zu, wenn sie nicht entsprechende Maaßregeln ergreife.

Nach der „France" wird die legislative Session Frankreichs am 12. Jan. beginnen. — Von Malta berichtet sie vom 11., daß Prinz Alfred nach Neapel gegangen sei.

Bern, Donnerstag, 11. Dezember, Nachmittags. Heute ist Seitens des Vorstandes des schweizerischen Handelsdepartements und des belgischen Geschäftsträgers der Niederlassungs- und Handelsvertrag zwischen der Schweiz und Belgien auf den Prinzipien des englisch-belgischen Vertrages unterzeichnet worden.

Turin, Donnerstag 11. Dezember, Nachmittags. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer waren sämmtliche neue Minister anwesend. Farini gab bei Verkündigung des neuen Kabinets dessen Programm, welches mit Zeichen der Zustimmung aufgenommen wurde. Der Präsident der Kammer hat seine Verzichtleistung, die von der Kammer indeß nicht angenommen wurde, eingesandt. Der Finanzminister legte das provisorische Budget vor. — Eine Kommission des Parlaments ist beauftragt worden, von dem Berichte Lamarmora's über die Brigandage Kenntniß zu nehmen. Die Kommission hat den Bericht unvollständig gefunden und das von der Regierung befolgte System gerügt. Sie glaubt, die vorzüglichste Ursache der Brigandage liege darin, daß die Bevölkerungen zu wenig Vertrauen zu dem gegenwärtigen Zustande haben.

Die Anwesenheit Franz II. widerstrebt den Heilmitteln, um den natürlichen Stand der Dinge herzustellen und Vertrauen einzuflößen; das Land müsse sich mit den Bemühungen der Regierungen vereinigen. Es wird die Ernennung einer Kommission vorgeschlagen, um die Frage vorher zu ergründen und der Kammer Bericht zu erstatten. (Der Schluß der Depesche war in französischer Fassung etwas unklar.)

Madrid, 11. Dezember. Man versichert, General Concha habe seine Demission als Gesandter in Paris gegeben, um an der Diskussion der mexikanischen Angelegenheit sich frei betheiligen zu können.

Bukarest, Mittwoch, 10. Dezember. In der Angelegenheit des Waffentransports hat der französische Konsul auf telegraphischen Befehl seiner Regierung den Schritten Oestreichs und Englands sich angeschlossen. Die drei Mächte werden in einer Kollektivnote Sequestration der Waffen und Stellung unter die Kontrolle der Konsuln verlangen.

Die politische Lage

im Königreich Polen ist im Ganzen nicht ungünstig, in Warschau sogar besser, als in den Provinzen, wo der niedere Klerus und der kleine Adel (drobna szlachta) den politischen und religiösen Fanatismus hier und da in höchst unverständiger Weise schürt. Die Wühlereien dieser Leute sind indeß keineswegs vom Patriotismus eingegeben, sondern meist durch persönliches Interesse veranlaßt. Fischen im Trüben, das ist der Zweck jener Agitatoren. Sie benutzen die Situation, um die urtheilslose Menge aufzuregen und sie hernach um so besser zum eigenen Vortheil ausbeuten zu können. Die weit überwiegende Mehrzahl der Gutsbesitzer wünscht Frieden mit der Regierung, welche dem Lande zwar keine Konstitution aber dennoch Institutionen gegeben hat, wie solche England erst nach Jahrhundert langem Ringen erwarb, und deren Bedeutung für die Entwicklung des nationalen und öffentlichen Lebens im Königreich je länger je mehr sich zeigen wird. Wielopolski will die Zukunft des Landes auf die Grund-Aristokratie und auf ständische Korporationen aufbauen. Ob auf diesen Grundlagen, wie die kaiserliche Regierung zu hoffen scheint, zugleich eine engere Verschmelzung zwischen der russischen und polnischen Nationalität erreicht werden wird, oder ob nicht vielmehr, wohin die Zamoyskische Partei strebt, die Wiederherstellung der selbstständigen Administration des Königreichs, verstärkt durch die neuen ständischen Institutionen zur schließlichen Trennung Polens von Rußland führen wird, darüber kann nur die Zukunft entscheiden. Wielopolski und mit ihm ein großer Theil der höheren Aristokratie halten ein selbstständiges Polen jetzt und noch für sehr lange Zeit unmöglich. Selbst wenn es, was nicht außerhalb des Bereiches der Möglichkeit liegt, einer Partei gelingen sollte, die Verbindung mit Rußland gewaltsam zu lösen, so würde ein polnisches Reich doch nimmermehr von Bestand sein können. Wer die Verhältnisse aus eigener Anschauung kennt und nicht von Parteileidenschaft verblendet, alles was er wünscht und hofft auch für wahr und möglich hält, der muß diesen Männern recht geben. Das Ende eines solchen Versuchs, ein selbstständiges Polen wieder herzustellen, würde und kann naturgemäß nichts anderes sein, als eine abermalige Theilung. Diese Theilung würde wahrscheinlich nach anderen Grenzen erfolgen als die heutigen sind, aber kann ein solches Resultat vernünftigerweise die ungeheuren Opfer an Menschenleben und Familienglück, an Wohlstand und Vermögen rechtfertigen, die das Unternehmen einer Wiederherstellung zerfallener Staatsorganismen nothwendig herbeiführen würde?

Die Staatsmänner in Frankreich und England haben in dem Wiederaufbau Polens auf den alten Grundlagen der Adelsherrschaft und Hierarchie längst einen Anachronismus, einen Schritt krassester Reaktion gesehen. Die Idee der Wiederherstellung Polens ist ihnen nichts als eine Handhabe, deren sie sich gelegentlich zur Erreichung ihrer eigenen politischen Pläne bedienen. Sie nähren selbst diese Idee, um eines so wohlfeilen Mittels nicht zu entbehren, gegen Rußland einen Schachzug zu thun, wenn ihr politisches oder Handelsinteresse solchen als nützlich erscheinen ließe. Einsichtige und vorurtheilsfreie Polen haben dies längst erkannt. Nur die deutschen Doktrinärs, die ihre politische Weisheit aus den Lehrbüchern schöpfen und die Geschichte nach ihrem Schulsystem im Voraus konstruiren, nur diese beschäftigen sich noch ernsthaft mit der Idee der Wiederherstellung eines polnischen Reiches, als einer Vormauer der sogenannten westeuropäischen Civilisation gegen die Barbarei des Ostens. Dankbar acceptiren sie deshalb das zuvorkommende Anerbieten der liebenswürdigen und gebildeten Polen, ihre gelehrten Nachbarn jenseit der Oder vor den nordischen Barbaren schützen zu wollen, besonders wenn dies Anerbieten mit einigen Schmeicheleien über die tiefsinnige deutsche Gelehrsamkeit begleitet wird. Die Erleuchtung ist dann bei einzelnen Ideologen wohl bis zu der Höhe gestiegen, daß sie ihren Landsleuten diesseits der Oder im vollen Ernste zugemuthet haben, der Civilisation und dem System zu Liebe auf Alles zu verzichten, was deutsche Arbeit, sowohl die friedliche der Hand und des Geistes, wie die blutige der Waffen im Laufe von Jahrhunderten errungen haben, und den neuen Vorkämpfern der Civilisation das Feld zu überlassen. Glücklicherweise werden solche gemüthliche Phantasten in Deutschland immer seltener. Wir rechnen es nicht zu den geringsten Errungenschaften des letzten Jahrzehnts, daß diese Richtung in Deutschland immer mehr den Boden verliert und mit der zunehmenden politischen Einsicht und Bildung auch eine nüchterne und praktische Anschauung der Beziehungen Deutschlands zu seinem östlichen Nachbar sich geltend macht.

Deutschland.

Preußen. = Berlin, 11. Dezember. [Das Ministerium; Justizministerialreskript.] Die Veränderung oder genauer gesagt Vervollständigung des Ministeriums, welche uns der Beginn dieser Woche gebracht, ist ziemlich eindruckslos an der öffentlichen Meinung vorübergegangen. Auf den Austritt Jagow's war man längst und auf den Eintritt des Grafen Eulenburg bereits seit der Demission v. d. Heydt's vorbereitet. Daß Graf Eulenburg das Portefeuille des Innern und Herr v. Selchow das der landwirthschaftlichen Angelegenheiten übernehmen würde, lag zwar außer der Berechnung sowohl der Konjekturalpolitiker wie der Eingeweihten. Indessen dürfte die Annahme, daß nur der unmittelbare Tausch der Stellen zwischen den Herren v. Jagow und v. Selchow wegen der mancherlei Inkonvenienzen, die dies für den ordentlichen Instanzenzug zwischen Oberpräsidenten und Minister des Innern nothwendig für einige Zeit verursachen müßte, vermieden worden, und daß Herr v. Selchow, der designirte Minister des Innern, sich wohl in nächster Zukunft bewahrheiten. Wie dem nun auch sei: irgend eine erhebliche Bedeutung ist dem Personenwechsel im Ministerium des Innern nicht beizumessen. Die Gründe für das Ausscheiden v. Jagow's sind unbedingt nicht in prinzipiellen Differenzen und auch kaum in konkreten Personalfragen zu suchen. Man vermißte im Allgemeinen in dem Temperamente des Herrn v. Jagow die erforderliche Energie und durchgreifende Rücksichtslosigkeit, ohne welche nach der Ansicht der „Kreuzzeitung" der Staat nicht gerettet werden kann. Deshalb mußte er den Platz einem mit der frischen Farbe der Entschließung mehr begabten Staatsmanne räumen. — Die sonst verbreiteten Gerüchte über weitere Veränderungen im Ministerium entbehren jedenfalls zur Zeit des thatsächlichen Anhaltes. Wenn ein hiesiges Blatt bereits den Staatsanwalt v. Luck in Potsdam, den wiederholt von der feudalen Partei aufgestellten Kandidaten zum Abgeordnetenhause, als Nachfolger des Grafen zur Lippe und Herrn v. Senfft-Pilsach als Nachfolger des Herrn v. Mühler genannt hat, so heißt das eben nur die Situation kennzeichnen und dem Ausdruck geben, was man heute alles für möglich hält. Das Ministerium Bismarck hat auch ohne dies jetzt bereits Farbe genug und selbst die Vincke'sche Vertrauensseligkeit wird nach alle dem, was seit der Schließung des Landtages geschehen, schwerlich heute noch von ihm die Lösung des Problems der Versöhnung aller Parteien erwarten.

Wie man sich hier in juristischen Kreisen erzählt, ist neuerdings Seitens des Justizministers eine allgemeine Verfügung ergangen, welche die strengste Bewachung der politischen Thätigkeit der Beamten einschärft. Es soll zwar darin ähnlich wie in dem betreffenden Wahlreskripte von der Betheiligung der Justizbeamten an dem Parteigetriebe als an sich schädlich gewarnt, dann aber mit aller Entschiedenheit ausgesprochen werden, daß von der Art dieser Betheiligung, je nachdem sie sich im Sinne der Regierung oder in regierungsfeindlicher Richtung bethätige, die Beurtheilung der Qualifikation und Tüchtigkeit der Beamten in ihrem Amte abhängig gemacht werde. Ich glaube, daß es ziemlich verfehlt ist, sich über diese Auffassung des Ministers in sittlicher Entrüstung zu ergehen. Der Konstitutionalismus, wie er ist, muß schlechterdings dem Beamtenthume, dem richterlichen wie dem administrativen, unbedingte Botmäßigkeit unter das herrschende Regime aufdrücken und die Minister jeder konstitutionellen Partei müssen dahin streben, die Opposition des Beamtenthums zu unterdrücken. Daß die konservative Partei dies konsequenter thut, als die liberale, daß sie sich nicht begnügt, wie es der Graf Schwerin gethan, oppositionelle Beamte für Ehrenmänner zu erklären und sie im Amte zu belassen, zeigt nur den Unterschied zwischen dem Temperamente der verschiedenen Parteien. Daß dieses System bei korrekter Ausführung und häufigerem Wechsel der herrschenden Parteien eine habituelle Gesinnungslosigkeit in dem Beamtenthume hervorrufen muß und daß es mit dem altpreußischen Beamtenthume dann für immer vorbei ist, ist freilich gewiß, aber keine neue Beobachtung mehr.

(Berlin, 11. Dezember. [Vom Hofe; diplomatische Veränderungen ꝛc.] Der König nahm heute Mittags die gewöhnlichen Vorträge, militärische Meldungen ꝛc. entgegen und konferirte alsdann mit dem Ministerpräsidenten v. Bismarck und dem Minister des Innern Grafen zu Eulenburg. Später ertheilte der König noch einige Audienzen. — Die Deputirten aus den Kreisen Grünberg, Freystadt und Neumark werden am Sonntag Mittags empfangen und die Deputation aus dem Kreise Schweidnitz, welche eine Adresse mit 1107 Unterschriften überreicht, hat am Montag Audienz. Morgen oder am Sonnabend will der König einer Konseilsitzung im Palais präsidiren. Man ist auf dieselbe sehr gespannt, weil sie auch mehrere Ernennungen bringen

wird. — Der Geheimrath v. Sydow, welcher zum Bundestagsgesandten in Frankfurt a. M. designirt ist, wird wahrscheinlich auf seinen Wunsch als Gesandter nach München gehen. — Die Stelle eines Unterstaatssekretärs im auswärtigen Amte, welche der Geheimrath v. Sydow seither interimistisch verwaltete, soll Herr v. Thile erhalten, der früher Gesandter in Rom war. — Der Ministerpräsident v. Bismarck hatte heute eine längere Konferenz mit den Ministern v. Bodelschwingh, v. Roon, Graf Itzenplitz, Graf Eulenburg ꝛc. und empfing dann einige Mitglieder des diplomatischen Korps, unter ihnen den neuen großbritanischen Gesandten Sir Buchanan, welcher gestern Abends vom Haag hier eingetroffen. — Der verstorbene König hatte bekanntlich den Professor Rauch den Auftrag ertheilt, eine Moses-Gruppe anzufertigen. Der berühmte Künstler hatte das Modell ausgeführt, als er starb. Nach seinem Tode erhielt Professor Albert Wolff den Auftrag, dies Modell in Marmor auszuführen und hat sich nun dieses Auftrages in ehrervoller Weise entledigt. Diese herrliche Gruppe soll auf Befehl des Königs im Schlosse Sanssouci ihren Platz erhalten.

— [Die Veränderungen im Ministerium.] Der „B. u. H. Ztg.“ zu Folge, ist Herr v. Jagow zurückgetreten, weil er nicht in die Wiederanstellung der unter dem Ministerium Hohenzollern-Auerswald beseitigten Beamten willigen wollte. Das Blatt glaubt, daß in Kurzem Herr v. Selchow das Ministerium des Innern und Graf Eulenburg eine anderweitige Verwendung, wahrscheinlich im diplomatischen Dienst, erhält. Die jetzt erfolgte Zusammensetzung des Ministeriums soll zum Theil ihren Grund in dem Umstande haben, daß es nicht angemessen erschien, einen direkten Stellentausch zwischen dem Minister des Innern und einem ihm untergeordneten Beamten ohne allen Uebergang eintreten zu lassen.

— Der Geh. Revisionsrath Ambronn hat sein Mandat als Abgeordneter niedergelegt.

— [Zur kurhessischen und deutsch-dänischen Angelegenheit.] Für den Fall daß in Kurhessen eine allgemeine Steuerverweigerung eintreten sollte, dürfte Herr v. Bismarck Anlaß zu weiteren Schritten nehmen. — Was die dänisch-deutsche Angelegenheit betrifft, so erzählt man sich in diplomatischen Kreisen von Gegenvorschlägen, den Russell'schen gegenüber, welche eine der europäischen Großmächte nachträglich zu machen die Absicht haben soll, Falls die dänische Regierung ihren hartnäckigen Widerstand nicht aufgeben wolle. Nähmen die deutschen Großmächte diese Gegenvorschläge ebenfalls an, Herr Hall, wie dies sehr wahrscheinlich, aber nicht, so würde in Kopenhagen ein Druck ausgeübt werden, welcher einen längeren Widerstand unmöglich machen dürfte. Wie es heißt, würde man vorerst abwarten, bis man von den zwischen Preußen und Oestreich verabredeten weiteren Schritten Kenntniß erhalten haben werde.

— Die bis jetzt veröffentlichten 12 Listen über den Beitrag zum Nationalfonds weisen eine Summe von 58,566 Thlr. 20 Sgr. 6 Pf. nach.

— [Sachsens Stellung zum Handelsvertrage.] Wie eine Korrespondenz der „K. Z.“ behauptet, hat der Minister v. Beust ganz kürzlich dem bayrischen Kabinet erklärt, man habe in Dresden kein Recht, den Vertrag so ohne Weiteres abzulehnen, nachdem man gegen Preußen sich für die Annahme ausgesprochen. Es bliebe der sächsischen Regierung nur das Recht, diese oder jene Forderung zu stellen und zu begründen. Außerdem macht Herr v. Beust gar kein Hehl daraus, daß Sachsen, wenn Bayern in der Handelsfrage nicht umkehre, nothwendig sich von Süddeutschland werde trennen müssen und darin dem Zwecke der Selbsterhaltung folgen. Wichtig für die Beurtheilung der eigentlichen sächsischen Auffassung des Vertrages waren seiner Zeit die Artikel des „Dresdner Journals“, welche als besondere Broschüre erschienen sind, so wie die Artikel des „Nürnberger Correspondenten“ vor mehreren Monaten aus Sachsen, welche ihren Ursprung in dem sächsischen Finanz-Direktorium haben. In der That ist die Trennung Sachsens in handelspolitischer Hinsicht von Preußen, wie hier nachgewiesen wird, ein Ruin des Landes.

— [Maaßregelung der Presse.] Wie die „Kreuzzeitung“ meldet, hat das Kreisgericht zu Potsdam der „Berliner Börsenzeitung“ auf Grund der von derselben verfolgten regierungsfeindlichen Tendenz die bis dahin ihr anvertrauten Veröffentlichungen in Konkurs- und Handelssachen entzogen.

— [Hr. v. Unruh über unsere Verfassungskrisis.] In Elbing fand am 7. eine Wahlmänner-Versammlung des Elbing-Marienburger Wahlkreises statt, in welcher ein Schreiben des als Kandidaten aufgestellten Hrn. v. Unruh verlesen wurde. Nach einer eingänglichen Aeußerung über die Militärfrage sagt Hr. v. Unruh über die jetzige Verfassungskrisis: „Ich beklage diesen Kampf um so mehr, als ich der Meinung bin, daß mit diesem zur Versöhnung sehr geneigten Abgeordnetenhause sehr wohl zu regieren ist, aber nur verfassungsmäßig. Ich beklage den Kampf, weil derselbe nach meiner festen Ueberzeugung den Interessen unseres Königshauses sehr entgegen ist. Die Zukunft, Macht und Größe desselben sind durch freisinniges, verfassungsmäßiges Regiment unbedingt gesichert. Die ganze Entwickelungsgeschichte Preußens weist auf diesen Weg hin. In reaktionären Perioden hat das Ansehen und der Einfluß Preußens stets abgenommen. Es giebt in unserer Zeit nichts, was einer alten Dynastie mehr schadet, ihr gefährlicher ist, als die Vertheidigung und Durchführung des absoluten Regiments unter den Formen des Konstitutionalismus oder als dasjenige System, welches man mit Einem Wort den Schein-Konstitutionalismus nennt. Unser Volk ist ein treues, ausdauerndes, genügsames Volk; aber es will vorwärts schreiten, ruhig und gemessen, aber vorwärts. In dieser Richtung wünscht es gerade von seiner Dynastie geführt zu werden, und darum wünscht es auch den innern Hader so bald wie möglich geschlichtet. Er ist mit leichter Mühe zu schlichten; aber eine Bedingung muß erfüllt werden, nämlich die einer offenen, vollständigen Anerkennung unseres verfassungsmäßigen Rechts, vor Allem des dem Abgeordnetenhause zustehenden Rechtes der Steuerbewilligung. In dieser Bedingung hält das Volk, hält jeder eidestreue Abgeordnete unerschütterlich fest.“ Das Schlußwort des Briefes lautet: „Ein Mann der Extreme bin ich nicht. Ich ziehe ruhige, organische Entwickelung den gewaltsamen Sprüngen vorwärts wie rückwärts vor. Meinen Ueberzeugungen hoffe ich immer treu zu bleiben.“ Herr v. Unruh wurde einstimmig als Kandidat angenommen.

— [Feudale Staatsweisheit.] Das „Preußische Volksblatt“, gewöhnlich als ein feudales Organ betrachtet, giebt folgendes neue Programm aus:

Wollte man den Parlamentarismus aus England auf Preußen übertragen, so würde man eben nur ein verdorrendes Aestchen vom Stamme, vom Zusammenhang mit der Wurzel loslösen und in unseren Boden eine Merkwürdigkeit stecken, die nie grünen, nie blühen, nie den Umwohnenden Schatten verleihen könnte. Solch eine Kuriosität in den Mittelpunkt des Staates zu stellen, ist eine Härte, deren nur ein Liberaler sich schuldig machen kann. Will man das seltsame Aestchen mit Gewalt haben, so begnüge man sich doch damit, ihm bescheiden einen Winkel des Staates anzuweisen, wo es Niemanden beleidigt und wo es die heilsame Bewegung der Staatsgewalt nicht stört. Denn daß diese Staatsgewalt nicht in ihrer Wirksamkeit gehindert werde, darauf kommt Alles an. Der Staat zerfällt, wenn nicht ein einziger oberster Wille in ihm herrscht. Die Herrschaft ist das Lebenselement des Staates. Je stärker der oberste Wille, desto gesunder der Staat. Nun gut, in England stellt das Parlament diesen obersten Willen dar, in England regiert das Parlament unumschränkt, und gerade der engliche Parlamentarismus in seiner unbedingten Ausbildung ist ein Beweis dafür, daß eine unumschränkte Herrschaft, eine absolute Gewalt für den Bestand des Staates nöthig ist. Bei uns ist das Königthum die Gewalt, welche von der preußischen Geschichte zu Nutz und Frommen des Volkes herausgebildet worden ist. Unser Königthum ist unser Parlament. Unser König ist unser Wähler, unser König ist unser Wille, ist unser Gesetzgeber.

— [Verurtheilung.] Gestern Abend haben die Verhandlungen des Schöppe'schen Prozesses ihr Ende erreicht. Das Verdikt der Geschworenen lautete nach längerer Berathung gegen den Studiosus Schöppe auf schuldig der Urkundenfälschung, der Erpressung und des einfachen Diebstahls; gegen den Prediger Schöppe auf schuldig der einfachen Hehlerei unter mildernden Umständen und auf nichtschuldig der Unterschlagung. In Folge dessen verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten Studiosus Schöppe zu fünfjähriger Zuchthausstrafe und 500 Thlr. Geldbuße event. noch 6 Monate Zuchthaus, den Angeklagten Prediger Schöppe zu neun Monaten Gefängniß und Verlust der Ehrenrechte auf 1 Jahr.

— [Prozeß gegen Gustav Rasch.] Am 9. d. fand vor hiesigem Stadtgericht die Verhandlung eines zweiten Preßprozesses des dänischen Pastors Hansen, vormals in Kappeln in Schleswig, wider den Schriftsteller Dr. jur. Gustav Rasch statt, indem der erste noch in zweiter Instanz schwebt. Die Veranlassung des Prozesses ist, daß Herr Rasch in dem zweiten Bande seines Buches: „Vom verlassenen Bruderstamm oder das dänische Regiment in Schleswig-Holstein“, die sämmtlichen Thatsachen zusammengestellt hatte, auf Grund deren er das Urtheil gegen den Pastor Hansen in der „Gartenlaube“ und im ersten Bande seines Buches aussprach, weswegen Letzterer eine Beleidigungsklage anstellte. Derselbe hat nun eine Verläumdungsklage eingebracht, indem er behauptet, daß sämmtliche Thatsachen erfunden seien. Der Vertreter des dänischen Pastors war hier, wie in dem früheren Prozesse, der Rechtsanwalt Deycks, während der Angeklagte durch den Justizrath Vogler vertreten wurde. Hr. Rasch erklärte zuvörderst, daß die neue Verleumdungsklage frivoler Natur sei, indem der Kläger von der Wahrheit seiner Behauptungen selbst am besten überzeugt sei, da ja ein Theil derselben bereits aktenmäßig durch die dänischen Behörden in Kappeln selbst festgestellt sei, und Pastor Valentiner diese Akten bereits vor zwei Jahren in seinem Buche: „das dänische Kirchenregiment in Schleswig“ habe drucken lassen. Ebenso berichtete Dr. Moritz Busch in seinem Werke: „Schleswig-Holsteinsche Briefe“ ganz dieselben Thatsachen. Gegen beide Schriftsteller habe Hansen nichts unternommen. Der zweite Band seines Buches sei vor einem halben Jahre bereits erschienen, und jetzt erst falle es Hrn. Hansen ein, klagbar zu werden. Hinter demselben stecke die dänische Regierung, welche, wie sie selbst in der Kopenhagener Hofzeitung (Berlingsche Zeitung) eingeräumt habe, dem Hansen die Mittel gebe, um gegen ihn Prozesse führen zu können, und denselben, wie ihm mitgetheilt sei, mit Entziehung seiner Pension bedrohe, falls er nicht den Prozeß anstrenge. In Betreff jeder einzelnen Thatsache, welche er behauptet habe, liegen ihm Schriftstücke von den angesehensten und vornehmsten Personen in Schleswig als Beweisstücke vor, und er könne nur annehmen, daß alle diese Personen gelogen hätten, oder daß der Pastor Hansen mit dreister Stirn die Wahrheit abstreite. In dieser Alternative sei die Wahl wohl nicht schwer. Der Justizrath Vogler erhob demgemäß überall den Einwand der Wahrheit und bezog sich resp. auf das Zeugniß der Mitglieder der schleswig'schen Ständeversammlung, Advokat Claussen in Kappeln, der Grundbesitzer Baron von Geltingen, von Löwenstern, von Rumohr und einer Menge von Bürgern in Kappeln, deren Briefe, in denen die von ihm behaupteten Thatsachen bestätigt wurden, Herr Rasch im Original vorlegte. Da sich der Mandatar des Klägers hierauf nicht erklären konnte, wurde die weitere Verhandlung der Sache ausgesetzt.

Görlitz, 10. Dezember. [Bescheid auf eine Beschwerde.] Der „Görlitzer Anzeiger“ berichtet: „Wie wir seinerzeit gemeldet, hatten wir gegen die polizeiliche Drohung der Konfiskation unseres Blattes, im Fall dasselbe Mittheilungen über den Nationalfonds brächte, Beschwerde bei der Regierung in Liegnitz erhoben. Darauf ist uns folgender Bescheid der königl. Regierung zugegangen:

„Ew. Wohlgeboren erwidern wir auf die Eingabe vom 16. November c., daß die Polizeiverwaltung zu Görlitz durch Aufnahme der in Abschrift eingereichten Verhandlung vom 14. Nov. c. keineswegs gesetzwidrig gehandelt hat. Der §. 29 des Preßgesetzes gestattet die Beschlagnahme einer Druckschrift, wenn der Inhalt den Thatbestand einer strafbaren Handlung darstellt. Strafbare Handlungen sind aber nach dem Strafgesetzbuch Verbrechen, Vergehen oder Uebertretungen. Zu den letzteren gehören Zuwiderhandlungen gegen die Polizeiverordnungen vom 27. Mai 1852 und 3. November d. J. Mithin ist die Beschlagnahme des Görlitzer Anzeigers gerechtfertigt, wenn derselbe solche Zuwiderhandlungen enthält. Die Polizeiverwaltung hätte zwar in diesem Falle die Beschlagnahme vornehmen können, ohne Sie vorher protokollarisch von ihrer Absicht zu benachrichtigen; diese Benachrichtigung ist aber nur eine Rücksicht für den Herausgeber und giebt zur Beschwerde keine Veranlassung. Wenngleich wir hiernach Ihre Beschwerde nicht für begründet erachten können, so haben wir doch mit Rücksicht darauf, daß die Auslegung des §. 29 des Preßgesetzes Zweifel erregt hat, und da ferner die Beschlagnahme zwar ein Recht, aber nicht unter allen Umständen Pflicht der betreffenden Behörde ist, die Polizeiverwaltung ermächtigt, auch fernerhin von Beschlagnahme wegen Zuwiderhandlungen gegen die gedachten Polizeiverordnungen Abstand zu nehmen, woraus indeß die Straflosigkeit derselben keineswegs folgt. Wir haben vielmehr die Polizeiverwaltung angewiesen, in allen Fällen gegen solche Zuwiderhandlungen das gesetzliche Strafverfahren zu beantragen.“

Da die Regierung nur faktisch nachgiebt, die Auffassung der hiesigen Polizeiverwaltung aber rechtlich gut heißt, so sind wir genöthigt, an das Ministerium des Innern mit einer Beschwerde zu gehen.“

Gumbinnen, 9. Dezbr. [Disciplinarverfahren gegen Landwehroffiziere.] Zwei Offiziere des 1. und zwei des 2. Aufgebots der Landwehr waren auf heute zum Termine vor den Major und Kommandanten des Landwehrbataillons v. Campieux vorgeladen und wurde ihnen von demselben erklärt: daß sie in Folge Befehls des Divisionskommandos aufgefordert würden, ihre Unterschrift unter der Aufforderung zu Beiträgen für den Nationalfonds binnen 8 Tagen in der „Preußisch Litthauischen Zeitung“ zu revociren. Falls diese Revokation nicht erfolge, würden sie vor das Kriegsgericht gestellt werden, und zwar nicht etwa wegen der Unterzeichnung der Aufforderung zu Sammlungen des Nationalfonds, sondern wegen Insubordination, weil sie dem Befehle der Division nicht Folge geleistet. Sämmtliche Landwehroffiziere sind Besitzer umfangreicher Güter. Sie werden nicht verfehlen, den vorgeschriebenen Instanzenzug zu verfolgen. (Danz. Z.)

Auch aus Köslin, 9. Dez., meldet die „Ostsee-Ztg.“, daß der Bataillonskommandeur Major v. Sack dieser Tage an den Major a. D. Dr. Beitzke (Abgeordneter für Dortmund) die Anfrage erließ: ob er derselbe Beitzke sei, welcher vor ca. 14 Tagen in Gemeinschaft der Kaufleute Behrend und Brose sich bereit erklärt habe, Beiträge für den Nationalfonds anzunehmen. Beitzke antwortete hierauf in kurzen Worten, daß er allerdings Derselbe sei. Man ist jetzt gespannt, ob irgend ein Schritt gegen Beitzke geschehen wird.

Merseburg, 8. Dezember. [Provinziallandtag.] In der heutigen Sitzung des Provinziallandtags wurde der Schwerin'sche Entwurf von 1862 wegen der Zusammensetzung der Kreisvertretung mit 36 gegen 31 Stimmen angenommen. Sämmtliche Bürger und Bauern erklärten sich dafür, während die Ritterschaft fast eben so einstimmig dabei beharrte, die Virilstimmen der Rittergutsbesitzer aufrecht zu erhalten. Ebenso wurden im Plenum die vom Ausschuß abgelehnten Bestimmungen des §. 25 des gedachten Gesetzentwurfs über die passive Wahlfähigkeit im Verbande des großen und kleinen Grundbesitzes unter der Modifikation mit Majorität angenommen, daß ad Nr. 2 c. des §. 25 außer dem Stimmrecht in der Gemeinde noch irgend ein Census für wünschenswerth erachtet wurde, über den man sich indeß nicht einigen konnte. Auch Pächter und Fabrikbesitzer wurden gegen eine starke Minorität nicht für qualifizirt erachtet. (M. Z.)

Hessen. Kassel, 9. Dezember. [Ueber den Vorfall mit dem General v. Haynau], der bekanntlich zur Entlassung desselben führte, schreibt man der „Südd. Ztg.“: Nachdem Hauptmann Dörr als Verfasser der Broschüre sich öffentlich genannt hatte, wurde derselbe wenige Stunden nachher von dem Cartellträger des Herrn v. Haynau, dem mit diesem verschwägerten Oberst-Lieutenant v. Cornberg, auf Pistolen gefordert. Herr Dörr erklärte, er werde die Antwort auf

---

Theater.

Offenbach's „Orpheus in der Hölle“ gab Frl. Geistinger Gelegenheit, sich uns auch als Opernsoubrette zu zeigen. Sie sang die Euridice. Die Offenbachsche Musik muß sich gefallen lassen, daß man auf sie schilt, ebenso gelehrte wie grämliche Kritiker haben das Damnatur darüber ausgesprochen, und doch! wer wäre so ganz gegen jegliche Einwirkung des Humors gefeit, daß er die kecken, lebensfrischen Melodien mit der prickelnden Wirkung, nicht gerne hin und wieder wohlgefällig in sich aufnehme. Offenbach ist der musikalischen Welt gegenüber dasselbe, was Heine in der literarischen war. Hin und wieder schmecken seine Gerichte, eben zur Abwechselung, allerliebst, — — und von einem Kompot darf man bekanntlich nie zu viel genießen!

Unsere Soubretten scheinen bei ihren Abstechern ins Opernfach immer Glück zu haben, Frl. Schubert fand sich mit der Agathe im Freischütz sehr brav ab, Frl. Geistinger that dasselbe mit der Euridice. Von einer hübschen Bühnen-Persönlichkeit begünstigt, mit dem hinreichenden Stimmmaterial wohl versehen, bedurfte es auch nur noch des lebendigen Spiels der Dame, um die Rolle der edlen Gattin des Musikdirektors Orpheus zu vollster Geltung zu bringen.

Die Diana unsrer trefflichen Frau Pettenkofer war so wie man sie erwarten durfte, ebenso konnte man mit dem Pluto des Herrn Schmidt zufrieden sein. Der Orpheus des Herrn Bethge, den sein gewandtes Violinspiel wacker unterstützt, ist bekannt; Hr. Jäger machte jedoch aus dem Hans Stix lange nicht das, was daraus gemacht werden kann. Freilich

„bei einer Kälte von zwölf Graden
Erstarb ihm ja das Wort zu Eis.“

Herr Dalatkiewicz war ausgelassen lustig und suchte sich als Merkur, durch gewagte Sätze über den Souffleurkasten zu erwärmen. Der Kupido mag seine Heiserkeit auf die allzuluftige Kleidung schreiben und dergleichen Rollen künftig drei Zoll sittlicher singen.

Die treffliche Inscenirung darf sich mit derjenigen jeder größeren Bühne messen.

Das ehemalige Jesuiten-Kollegium und das jetzige königliche Marien-Gymnasium zu Posen.

(Fortsetzung.)

Die Erziehungskommission (Kommissya edukacyjna), als höchste Erziehungsbehörde 1779 bestellt, begann sofort mit dem rühmlichsten Eifer und großer Umsicht die Reform aller Schulen des damaligen Polens, deren Einrichtung weder dem Geiste der Zeit, noch den Ansprüchen des Landes entsprachen. Ungeachtet der größten Hindernisse, zu denen der Mangel an qualificirten Subjekten zu Lehrerstellen, an Bibliotheken und an Fonds gehörte, da das bedeutende bewegliche und unbewegliche Eigenthum der Jesuiten, gesetzlich zum Schulfonds bestimmt, großen Theils von Privatpersonen auf eine schamlose Weise geplündert, geraubt und vergeudet worden war, — brachte es die Erziehungskammer doch dahin, daß 10 Jahre nach Aufhebung in jeder Wojwodschaft, nach dem neuen Schulplane höhere Bildungsanstalten ins Leben traten, versehen mit den gehörigen wissenschaftlichen Apparaten und geeigneten Lehrkräften. Die Oberaufsicht in wissenschaftlicher Hinsicht erhielt die Krakauer Hochschule mit der erneuerten Verpflichtung, Lehrer zu bilden und die entstandenen Anstalten mit denselben zu versorgen.

In Posen eröffnete die Edukationskommission die National- oder Wojewodschaftsschule 1780, indem sie sowohl das jesuitische als auch das Lubranskische Kollegium aufhob, die vorzüglichsten Lehrer der aufgehobenen Anstalten bei der neuen wieder anstellte, das Lubranskische Schulgebäude zum geistlichen Seminar unter Leitung der Prediger-Missionaire bestimmte, die Fonds desselben jedoch, sowie die jesuitischen, der neu errichteten Wojewodschaftsschule überwies, und zum Klassen- und Unterrichtslokale das Gebäude festsetzte, welches bis vor wenigen Jahren dem Zwecke des Marien-Gymnasiums gedient.

Die Schüler wurden in 6 Klassen eingetheilt, und die Lehrgegenstände, sowie der Lehrplan, wichen nicht wesentlich von dem noch heute in unseren Gymnasien bestehenden ab. Der erste Rektor war der schon oben erwähnte gelehrte Exjesuit Joseph Rogalinski. Auffallend ist es, daß die Edukations-Komm. schon in jener Zeit die Nothwendigkeit und den Nutzen der gymnastischen Uebungen in der neuen Schule anerkannte und mit Nachdruck die Unterweisung der Jugend in diesem Gegenstande anordnete. Anstatt der gymnastischen Uebungen (das heutige Turnen) wurden in den freien Nachmittagen Waffen- und andere militärische Uebungen, unter Anleitung wirklicher Militärpersonen, angeordnet, zu denen die Schüler sich in leichten Leinwandanzügen einfinden mußten. Gewöhnung an Gehorsam und an strenge Ordnung, wurde neben heilsamer und gefahrloser Leibesübung zugleich bei dieser Einrichtung bezweckt. Die Handschrift eines Zeitgenossen bemerkt noch, daß damals das gemauerte Gebäude mit dem weitläufigen Garten, in dem die jungen Edelleute, 12 an der Zahl, aus dem Szoldrskischen Fond, unter Aufsicht der Lubranskischen Akademie, erzogen wurden, dem geistlichen Seminar mit überwiesen wurde. Die jungen Leute erhielten dagegen ihr Unterkommen in dem Theile des Jesuitenklosters, der links am Eingangsthurme sich hinzieht. Die Einkünfte der Akademie, welche aus den Zinsen von hypothecirten Kapitalien bestanden — jährlich 3000 Gulden — sowie die Laczner Mühle bei Posen, bestimmte die Kommissya edukacyjna gänzlich zur Erziehung junger Edelleute, unter dem Namen des Lubronskischen Konvikts. Die letzte Zinsenangabe scheint jedoch nicht genau begründet und nur nach Gutdünken angegeben zu sein, da schon die wenigen früher angeführten, der Akademie geschenkten Güter und Kapitalien augenscheinlich weit bedeutendere Einnahmen bedingen; ungerechnet, daß im 16. Jahrhundert ein damaliger Gulden 9 bis 10 jetzigen gleich kömmt. Mit der ersten Okkupation Südpreußens trat eine Reorganisation dieser Schule ein.

An der exjesuitischen Druckerei allein, weil sie damaliger Zeit werthlos schien, hatte sich die Raubsucht nicht vergriffen, oder der Exjesuite, Rektor Rogalinski, hatte sie zu schützen gewußt. Bei der ersten Okkupation Südpreußens fand die preußische Regierung die ehemalige jesuitische Druckerei verpachtet an den oben genannten Exjesuiten Rogalinski vor. Nach Ablauf der Pachtzeit ging sie durch öffentliche Licitation in die Hände der Berliner Handlung, Decker & Comp., über, deren Nachfolger — ungeachtet der Stürme einer viel bewegten Zeit — das unserer industriösen Zeit so ganz

diese Forderung dem Herrn General-Lieutenant zukommen lassen. Im Auftrage des Herrn Dörr begab sich dann Hauptmann a. D. R. zu Herrn v. Cornberg und eröffnete ihm, Herr Dörr werde mit Vergnügen dem Herrn General-Lieutenant zu Diensten stehen, sobald derselbe, wie das in der Erklärung Dörrs bereits ausgesprochen sei, die älteren Ehrenhändel in befriedigender Weise geschlichtet. Der Cartellträger des Herrn Haynau erklärte dann Namens desselben dem Herrn Dörr, Herr v. Haynau sei wegen des bekannten kriegsherrlichen Befehls außer Stande, die ihm gestellte Vorbedingung zu erfüllen, und betrachte die Sache deshalb als abgemacht. Gleichzeitig setzte derselbe die Bataillons-Kommandeure von dem Stande der Dinge in Kenntniß, um, wie es scheint, dadurch eine Kundgebung zu Gunsten des Herrn von Haynau hervorzurufen. Diese Mittheilung wurde zur Kenntniß sämmtlicher Offiziere gebracht. Die Antwort darauf war, daß zunächst sammtliche Lieutenants ihren respektiven Kompagniechefs einzeln zu erkennen gaben, daß sie durch diese Erklärung Haynau's sich nicht für befriedigt halten könnten, und daß die Kompagniechefs in demselben Sinn ihren Vorgesetzten gegenüber sich einzeln aussprachen.

Großbritannien und Irland.

London, 9. Dezember. [Zur griechischen Frage.] Der „Nord" spricht von einer englischen Note, die der englische Botschafter am Hofe von Petersburg, Lord Napier, dem Fürsten Gortschakow am 3. d. Mts. habe mittheilen sollen und deren Inhalt sich in Folgendem zusammenfassen lasse: Die englische Regierung hat eben so wie die anderen beiden Mächte, welche die auf Griechenland bezüglichen Verträge unterzeichnet haben, die Absicht, sich an die Bestimmungen zu halten, welche die Mitglieder der Familen der drei Schutzmächte vom hellenischen Throne ausschließen. Doch glaubt sie weder das Recht noch die Pflicht zu haben, für den Fall, daß das hellenische Volk von dem Artikel abwiche, welcher verlangt, daß der König von Griechenland sich zur griechischen Religion bekenne, und es für zweckmäßig erachte, sich einen einer anderen Religion angehörigen König zu wählen, sich an diesen Artikel zu binden. Die englische Regierung ist der Ansicht, daß dieser Artikel nur für die legitimen Erben des Königs Otto bindend ist; da nun aber ein Dynastie-Wechsel stattgefunden hat, so ist der Artikel de facto aufgehoben und es steht Griechenland vollkommen frei, den Artikel der Verfassung, welche es sich gegeben hat, zu modifiziren.

— [Die Straßenräubereien.] In der Guild-Hall zeigte gestern Herr Hamilton, der Oberste der Entdeckungspolizei in der City, dem Friedensrichter an, daß mehrere angeblich in der City vorgekommene Raubanfälle die Erfindung eines phantasiereichen Penny-a-liner gewesen seien. Auch die aus Battersea, Wandsworth und Wimbledon gemeldeten Garottirungen seien bloße Fabel. Indeß haben die Kommissäre doch beschlossen, die Polizeimannschaft um 300 Mann zu vermehren. — Die Garottirungsmanie oder Garottirungspanik hat die britische Gefängnißdisziplin zu einem Gegenstand täglicher Erörterungen gemacht. Von allen Seiten hört man darüber klagen, daß die Diebe im Gefängniß viel besser als die Armen im Armenhause verpflegt und behandelt werden.

— [Grubenunglück.] In der Nähe von Barnsley und Sheffield hat sich gestern in einer Kohlengrube ein Unglück zugetragen, das, seit der großen Katastrophe in Lundhill im Jahre 1857, nicht seines Gleichen gehabt hat. Es waren 300 oder nach anderen 250 Arbeiter in der Grube, als um 11 Uhr Morgens eine heftige Explosion erfolgte. Schon vorher war eine Gasströmung in Brand gewesen und die Lüftung außerordentlich mangelhaft geworden. Nach der Explosion verließen viele Arbeiter die Grube. Aber der Rest harrte aus und wurde um 1 Uhr von schlagenden Wettern überfallen. Die Nachricht verbreitete sich bald in der Umgegend, in allen Gruben wurde die Arbeit eingestellt und die Leute eilten herbei, um zu retten, was noch zu retten war. In kurzer Zeit wurden ungefähr 40 oder 50 der Verunglückten heraufgeholt, von denen ungefähr 20 furchtbare Brandwunden hatten. Wie viele in der brennenden Grube zurückgeblieben sind, konnte man gestern noch nicht bestimmen. Es war unter ihnen Mr. Lawton und sein Sohn und ein Mr. Hoyland, die freiwillig hinabgestiegen waren und ein Opfer ihrer Hingebung wurden. Man gab Nachmittags alle Rettungsversuche als vergeblich auf und traf Anstalt, Wasser aus dem Kanal in die Grube zu leiten, um die unten wüthende Feuersbrunst zu löschen.

Frankreich.

Paris, 9. Dezember. [Tagesbericht.] Um die arbeitslosen Arbeiter der Baumwoll-Fabriken zu beschäftigen, soll die Eisenbahn von Amiens nach Rouen sofort gebaut werden. Auch hat der Minister des Innern vom Staatsrath 700,000 Fr. erbeten und durch Uebertragung aus anderen Fonds zugewiesen erhalten. Dies wird, meint der „Moniteur", vorläufig zur Linderung der Noth der Arbeiter hinreichen, bis der gesetzgebende Körper weitere Mittel bewilligt. — Die Akademie der Wissenschaften hat gestern an des verstorbenen Senarmont Stelle in der Sektion für Mineralogie Herrn Pasteur mit 36 Stimmen zum Mitgliede erwählt. Descloizeaux erhielt 21 Stimmen und Delesse nur 3 Stimmen. — Die päpstlich-imperialistische Partei wird jetzt um ein Organ reicher: „Echo de la Presse" nimmt den Titel „l'Epoque" an und geräth definitiv unter die Direktion des Herrn Granier de Cassagnac. Der ehemalige Administrator des „Pays", Herr Baudoz, geht in der gleichen Eigenschaft in das neue Blatt über. — Der Kaiser hat den Enkeln Richard-Lenoir's, die in keineswegs glänzenden Verhältnissen leben, eine Pension aussetzen lassen. — Aus Mexiko sollen wieder schlimme Nachrichten gekommen sein. Der Verlust der Expeditionsarmee durch Krankheiten ist bedeutend, und man soll bereits die Frage von nachzusendenden Verstärkungen wieder in Anregung gebracht haben. Das Vorrücken wird immer noch durch die schlechte Beschaffenheit der Wege und die ungenügenden Transportmittel sehr erschwert. Man rechnet, daß die Franzosen Anfangs Dezember sich vor Puebla befinden, und wenn, wie sie überzeugt sind, Alles nach Wunsch geht, zu Neujahr in der Hauptstadt Mexico einziehen werden. Viceadmiral Jurien de la Gravière soll zum zweiten Male nach Frankreich zurückkehren und durch einen Contreadmiral im Kommando des vor Vera-Cruz liegenden Geschwaders ersetzt werden.

— [Richard-Lenoir,] nach welchem einer der neuen Boulevards vorgestern vom Kaiser benannt worden ist, hieß von Hause aus nur Richard. Der Zusatz Lenoir gehörte seiner Fabrik-Firma. Der „Constitutionnel" giebt heute folgende Daten aus dem Lebenslauf dieses berühmten Industriellen. François Richard war am 6. April 1765 zu Trélat (Departement Calvados-Normandie) in einer ehrsamen Bauernfamilie geboren und kam 1782 mit sehr bescheidenen Mitteln nach Rouen, wo er zuerst in einem Leinwandladen, dann als Kellner in einem Kaffeehause beschäftigt wurde. Nachdem er sich so viel erspart, um die Reise nach der Hauptstadt, dem Ziele seiner Wünsche, machen zu können, verließ er Rouen und begab sich nach Paris, wo er in einem Kaffeehause der Saint-Denisstraße ein Engagement fand. Nachdem er sein Vermögen mit vieler Mühe auf 1000 Fr. gebracht, begann er einen kleinen Barchenthandel. Im Jahre 1797 associirte er sich mit einem Freunde Lenoir-Dufresne und faßte den glücklichen Gedanken, die Maschinen-Fabrikation baumwollener Gewebe, welche bis dahin ein Monopol der englischen Industrie gewesen, in Frankreich einzuführen. In der Charonestraße entstand nun eine große Manufaktur, welche die rohe Baumwolle zu Barchent, Musselin, Calicot und Piqué verarbeitete. Napoleon, der als erster Konsul das neue Institut mehrere Male besucht hatte, wandte als Kaiser ihm seine volle Unterstützung zu und verlieh mit eigener Hand dem Fabrikherrn das Kreuz der Ehrenlegion. Richard-Lenoir begnügte sich aber nicht damit, die amerikanische Baumwolle zu verarbeiten; er ließ auch den in den Originalballen gefundenen Samen in Italien ausstreuen und brachte es so weit, daß im Jahre 1808 aus Italien nicht weniger als 25,000 Kilogr. Baumwolle nach Frankreich eingeführt werden konnten. Mehr als 20,000 Arbeiter wurden von ihm beschäftigt und mehr als 1 Million gab er monatlich in seinem Geschäfte aus. Als die Alliirten 1814 gegen Paris anrückten, bewaffnete er seine Arbeiter und vertheidigte mit ihnen das Faubourg St. Antoine. Er ward deshalb auf die Proskriptionsliste gesetzt und sollte des Landes verwiesen werden, erhielt aber die Erlaubniß, im Lande zu bleiben. Der Krieg hatte ihn ruinirt; er starb in Armuth 1839.

Schweiz.

Bern, 10. Dezember. [Telegr.] Die Verhandlungen über den Handelsvertrag werden in Paris am 12. Januar beginnen. Der Bevollmächtigte der Schweiz hat sich die Mitwirkung von Fachmännern erbeten. — Der Bundesrath hat das Gesuch der Revisionspartei der Basellandschaft um Intervention der Eidgenossenschaft abgewiesen.

Italien.

Turin, 8. Dezember. [Tagesbericht.] Menotti Garibaldi hat den General Pallavicino, der seinen Vater gefangen nahm, gefordert. Das Duell soll in Bologna stattfinden. — Die Nachrichten aus dem Süden lauten nicht erfreulich. Das Banditenthum macht dem General Lamarmora noch immer zu schaffen; es scheint, daß das Ministerium ihm die ganze schwierige Aufgabe allein überlassen hatte, wenigstens soll einer der gestürzten Minister einem neapolitanischen Deputirten gestanden haben, es sei in den acht Monaten die Banditenfrage im Ministerrathe nie speciell erörtert worden! — Mazzini fordert in der „Unita Italiana" die italienischen Arbeiter zur Unterstützung der Nothleidenden in Lancashire auf. — In Neapel rühren die Mazzinisten und Garibaldianer sich sehr; Proklamationen und Garibaldi-Hymnen sind an der Tagesordnung. — In Rom wurden am 6. Dezbr. wieder bedeutende Verhaftungen vorgenommen.

— [Proklamation Murats.] Die „Independance" veröffentlicht eine neue Proklamation des Prinzen Murat, aus dem Schlosse von Buzenval vom November datirt, die zur Ausdauer mahnt. Der Prinz hat die Keckheit, zu versprechen, „daß der höchste Wunsch seines Herzens erfüllt werden solle, nämlich eine gründliche öffentliche und sociale Aussöhnung und Beruhigung." Seine Regierung soll Allen offen stehen, doch sie soll weder mit der Revolution, noch mit der Reaktion gehen.

— [Das Brigantenwesen.] Aus Rom geht der „Allg. Zeitung" folgende sehr charakteristische Warnung zu:

Während in den fünfzehn Provinzen des Königreichs Neapel, nach einer von dem Ingenieur Le Belley kürzlich veröffentlichten Satistik, durch die Kämpfe zwischen Piemontesen und Briganti bereits 16 Städte und Dörfer abgebrannt und verwüstet und gegen 50,000 Menschen besitz- und obdachlos geworden; während ferner in der Capitanata unter der Führung Ninco Nanco's und Coppa's, in der Basilicata unter der Crocco's und Donatello's, im Principato Ulteriore unter der Pilone's und in Terra di Lavoro unter dem Befehle des grausamen Cipriano Lapala das Räuberhandwerk, verbunden mit dem Kampfe gegen die Piemontesen, fortgesetzt wird, ist Tristany von Rom aus benachrichtigt worden: er habe diesen Winter nicht auf die geringste Unterstützung durch das bourbonische Komité zu hoffen. In Folge dieser Erklärung haben bereits einzelne für die Reaktion Fechtende Tristany's Quartier verlassen und sich aus den Bergen bei Frosinone und am Liri nach Rom gerettet, in der Hoffnung, dort Unterstützung und Belohnung für ihre geleisteten Dienste zu finden. Da das bourbonische Komité nun selber nur über sehr geringe Mittel verfügt, so ist den Betreffenden keine andre Antwort geworden: sie würden nach Vorzeigung eines nach ihrer resp. Heimath visirten Passes 15 Scudi Reisegeld erhalten. Mit 15 Scudi reist man heutzutage bekanntlich nicht weit; auch ist den bei der Reaktion Betheiligten gewöhnlich bei ihrem vagirenden Leben der Paß abhanden gekommen, sofern sie überhaupt einen besaßen. Die meisten dieser Unglücklichen, welche oft mit der Landessprache nicht einmal hinlänglich vertraut sind, gehen also hier aus Mangel an dem Nothwendigsten dem herbsten Geschicke entgegen. Seitdem Tristany den bekannten Bandenführer Chiavone erschießen ließ, seitdem die Franzosen mit großer Strenge auf alle sich an der Reaktion betheiligenden Individuen fahnden, seitdem König Franz II. jedem fremden Offiziere der sich ihm zur Disposition stellt, sagt: er könne augenblicklich seine Dienste nicht acceptiren, seitdem, sagen wir, ist es Ausländern überhaupt ungemein erschwert, sich in eine der Reaktionsbanden einreihen zu lassen. Trotz alledem und alledem entschließen sich noch immer Offiziere und Unteroffiziere, wie gemeine Soldaten fremder Armeen bei der neapolitanischen Reaktion thätig zu sein. Wir geben gewiß nur den Gedanken vieler ehemaligen Reaktionäre Ausdruck, wenn wir vor einem solchen Schritt auf das Entschiedenste warnen, da der Anfang ihrer, Vielen vielleicht auch romantisch dünkenden, Laufbahn zugleich ein Ende mit Schrecken und Elend ohne Ende sein würde.

Rußland und Polen.

Petersburg, 7. Dezbr. An Stelle des verstorbenen Fürsten Wassiltschikow ist General Krizanowski zum Generalgouverneur in Kiew ernannt worden. Da die Krankheit des Fürsten Baryatinski sich in die Länge zieht, so soll Großfürst Michael, mit dem General Kotzebue als Generalstabschef, das Oberkommando im Kaukasus übernehmen.

Griechenland.

Athen, 10. Dez. [Telegr.] Die Wahlen für das Repräsentantenhaus sind fast überall beendet und ruhig vor sich gegangen. Die allgemeine Abstimmung zur Königswahl dauert fort; sie ist dem Prinzen Alfred günstig; 70,000 Stimmen sind bereits abgegeben.

— [Ruhestörungen in Athen.] Die „Opinion Nationale" meldet unter den neuesten Nachrichten: „Die Umtriebe Englands und seiner Anhänger haben in Athen und den anderen griechischen Städten schon ihre Früchte getragen. In Athen soll schon Blut geflossen sein, und wir erfahren heute, daß die aus Athen gemeldeten Ruhestörungen sehr ernstlicher, sogar beunruhigender Art sind. Diesen Thatsachen und den Drohungen gegenüber, denen die französische Gesandtschaft in Athen ausgesetzt war, hat sich der Contreadmiral Touchard, Befehlshaber unserer Schiffsstation in der Levante, der sich diesen Augenblick mit seinem Geschwader und den ihm zur Verstärkung aus Toulon zugegangenen Schiffen im Piräeus befindet, genöthigt gesehen, ein ziemlich bedeutendes Detachement Seeleute ans Land zu setzen zur Vertheidigung des Gesandtschaftshotels. Die Vertreter der russischen und östreichischen Regierung sind, so versichert man, gezwungen gewesen, dieselben Vorsichtsmaßregeln zu treffen. Trotz der letzten Erklärungen der englischen Regierung hat der Prinz Alfred in Athen und in den Provinzen schon eine ungeheure Zahl von Stimmen erhalten." Die „France" enthält ungefähr dieselben Berichte, doch fügt sie hinzu, daß die französische Fahne des Gesandtschaftsgebäudes von der Volksmasse respektirt worden sei.

— [Die Abstimmung in Griechenland] geht ihren gebahnten Weg. Von den 12,800 Stimmen, die in Athen am 8. Dec. bekannt waren, lauten alle ohne Ausnahme auf den Prinzen Alfred.

Asien.

Kalkutta, 26. November. [Der König von Delhi] starb am 11. d. M. zu Rangun und wurde am selben Tage begraben. Die muhamedanische Bevölkerung der Stadt bezeigte, dem englischen Regierungs-Telegramm zufolge, nur wenig Theilnahme.

Bombay, 27. September. [Maharadscha von Puttiala; Dampfschiff „Colombo".] Der Maharadschah von Puttiala ist gestorben. — Die Insel, bei welcher der Dampfer „Colombo" scheiterte, heißt Minicoy und liegt auf dem Wege von Ceylon nach Bombay zwischen den Inselgruppen Malediven und Laccadiven. (Die Passagiere des „Colombo" sind, wie aus Alexandrien vom 8. Dezember, gemeldet wird, in Suez angekommen; ein großer Theil des Gepäcks wurde gerettet.)

---

angemessene Institut in derselben gegründet haben. In der neuesten Zeit verdankt aber diese Anstalt ihren glänzenden Aufschwung ganz besonders der thätigen Umsicht ihres jetzigen Besitzers, der im Besitz eines bedeutenden Betriebskapitals, nichts verabsäumt hat, den sich mit jedem Jahr steigernden Ansprüchen an typographischer Vollkommenheit und an Schnelligkeit und Pünktlichkeit bei Ausführung der sich mit jedem Jahre mehrenden amtlichen und Privatdruckarbeiten, gehörig zu entsprechen.

Im Jahre 1799 berichtete der Kanonikus v. Przyluski, Direktor des Posener Gymnasiums, daß sein Gymnasium mehr von Söhnen von Edelleuten der Umgegend als Bürgersöhnen aus der Stadt besucht werde. Im Schulgebäude waren außer 7 Klassen die Wohnungen für den Direktor und einen Lehrer; diejenigen Lehrer, welche außerhalb wohnten, erhielten 100 Thaler Entschädigung. Außer dem Domherrn Dr. Th. v. Przyluski waren angestellt: 1) Dr. Ph. Skibinski der ersten Klasse; 2) Dr. Utr. J. Giecy der zweiten Klasse; 3) Wysikierski der dritten; 4) Chodacki der vierten; 5) Dr. Ph. Krzewski der fünften; 6) Dr. Phil. Domaradzki der sechsten und Dr. Ph. Chudzicki der siebenten Klasse. Außer diesen waren ein Prediger Brzyzowski und zwei Sprachlehrer, Sermonetti und Keller. An Naturalien erhob damals noch das Gymnasium seine 5 Viertel Weizen und 60 Viertel Roggen von der Laczner Mühle, außerdem 1 Schwein und 100 Thaler Gartenpacht für den jetzt zum Oberpräsidium geschlagenen Garten. Die Lehrer wurden damals schon von der königl. preuß. Kammer aus den von den ehemaligen Jesuitengütern eingezogenen Fonds bezahlt. Die Zahl der Schüler betrug nach Angabe des Direktors 119 in allen sieben Klassen.

Der Kanonikus St. v. Koronski, Vorstand des adligen, zum Gymnasium gehörenden Alumnats, erwiderte auf die Anfrage der königl. Kammer in derselben Zeit, daß dasselbe nur ausschließlich adligen Söhnen katholischer Religion offen stehe, die Alumnen den Unterricht des Gymnasiums besuchen; das Szoldrski'sche Alumnat sein eigenes Gebäube besitze, auf 12 Zöglinge und 2 Lehrer berechnet sei und seine Einkünfte aus dem Dorfe Kieczewo beziehe. In der Rubrik der Anmerkung folgt dann die Bemerkung: „Die Gemeine von Kielczewo will den Zins nicht richtig bezahlen, daher sind im Alumnate keine Schüler." In damaliger Zeit besuchten kaum 44 Individuen aus dem bürgerlichen Stande — die meisten aus der Stadt Posen — das Gymnasium und die königl. Kammer zahlte an die Lehrer desselben 3284 Thaler 17 Sgr. 4 Pfg.

Seit der ersten Okkupation hat die preuß. Regierung ihre rege Theilnahme, die Sache des Mariengymnasiums zu fördern, in höchst ehrenwerther Weise manifestirt. Während der in Folge der französischen Kriege über unser Vaterland eingetretenen unglücklichen Zeit, während welcher die polnisch-nationalen Interessen die neugeschaffenen besseren Grundsätze in den Hintergrund drängten, blieb auch das Mariengymnasium, ungeachtet der umsichtigen Bemühungen des Grafen Stanislaus Potocki als Minister der Aufklärung und öffentlichen Erziehung, in seinem in bessere Wege gelenkten Fortschritt gehemmt. Nachdem die Provinz Posen durch den Wiener Kongreß wieder an Preußen gekommen war, wurde auch das Mariengymnasium den Umständen gemäß wieder mit Fürsorge berücksichtigt.

Was die mit dem Mariengymnasium verbundenen wohlthätigen Stiftungen betrifft, so konstirt aus den geschichtlichen Darstellungen, daß der kujavische Suffragan Johann v. Rozdrazewski dem „Collegium Lubranscianum" 28,000 Gulden schenkte, nachdem es der Bischof Lubranski schon 1519 bei der Stiftung mit den bei Kalisch liegenden Stawiszyner Gütern dotirt hatte. 1622 verschrieb der Posener Domherr Sebastian Lacki vor dem Posener Grodgericht der Anstalt 2300 Gulden zum Besten der Lehrer und zur Erbauung eines Badehauses für die Schüler. Im Jahre 1644 schenkte der Bischof von Posen, Szoldrski, 10,000 Gulden mit der ausdrücklichen Bedingung, daß die Zinsen derselben zur Gehaltsvermehrung des Rektors und der Lehrer dienen sollten. Derselbe großmüthige Gönner der Anstalt kaufte von den Posener Jesuiten die Güter Kieczewo bei Kosten, Grzybowo und Korablewo, befreite die Bauern von allen Diensten und verlieh ihnen ihre Besitzungen und Gebäude als Eigenthum gegen den verhältnißmäßig geringen Zins von 2500 Gulden, welche in zwei Raten, St. Adalbert und St. Martin, zu entrichten waren. (Schluß folgt.)

Kleinere Mittheilungen.

* **Ein Drama von Friedrich Gerstäcker.** Wie wir schon früher mittheilten, hat sich der bekannte Reisende nach langen Jahren ausschließlich novellistischer Thätigkeit endlich auch noch im dramatischen Schaffen versucht und ein Schauspiel: „Der Wilderer" geschrieben, das in vergangener Woche fast gleichzeitig auf dem Dresdner Hof- und Leipziger Stadttheater zur ersten Aufführung gelangte. Das Stück berührt vor Allem peinlich durch seinen Inhalt, der ein unnöthig grausamer und gefühlsmarternder ist. Ein Wilddieb wird von den Gerichten aufgegriffen und soll, beladen mit dem Beweise seines Verbrechens, dem erlegten Rehbock, bei dem Hause der Geliebten vorübertransportirt werden. Dagegen bäumt sich sein Stolz; in blinder Leidenschaft sticht er den Förstergehülfen nieder; doch als er aus seiner Raserei wieder zu sich kommt und ihm klar wird, daß er ein Mörder, beobachtet er Schweigen über seine That und läßt es geschehen, daß ein Unschuldiger in Verdacht kommt. Aber als er nicht mehr leugnen kann, will er auch nicht fürder leben und erschießt sich selber. Dies ist die ganze Handlung des Stücks, deren Dunkel auch nicht durch einen einzigen Lichtblick des Humors, noch viel weniger durch den erwärmenden Strahl schließlicher Versöhnung erhellt wird. Es ist Alles finster und unheimlich in dem Schauspiel, wir sehen das vernunftlose und ungerechte Walten eines dämonischen Schicksals vor uns, aber nichts von menschlicher oder poetischer Gerechtigkeit. Fast stehen wir wieder auf dem Boden der alten Schicksalstragödie. In einzelnen Situationen und ergreifenden Scenen — z. B. der zwischen Kerdelmann und seiner Geliebten, wo sie ihn zum Geständniß seiner That bringen will, oder der zwischen demselben und der Frau Scheffels, welch letzterer fälschlich des Mordes an dem Forstgehülfen bezüchtigt und gefangen worden — bewährt sich allerdigs die Begabung Gerstäckers, das Leben mit voller Treue, mit warmer Natürlichkeit zu schildern, doch fehlt dem Stücke im Ganzen, wie im Einzelnen künstlerisches Wesen, künstlerische Reife und Weihe.

* **Amor und Psyche von Fritz Schulz.** Das mythologische Genre beruht, wenn es sich nicht gerade um Götterbegriffe handelt, sondern um einfache, natürliche und menschliche Vorgänge, schon auf viel gesunderer Grundlage, als das symbolische Genre, und steht uns daher nicht nur überhaupt näher, sondern hat auch realere Wahrheit und darum mehr malerische Berechtigung. Ein neues Bild von „Amor und Psyche", dessen Schöpfer Fritz Schulz ist, führt uns zwar direkt in die antike Götterlehre, aber die durchaus genremäßige Behandlung und naivhumoristische Art der Darstellung läßt uns zum Glück ganz vergessen, daß es sich, statt um ein paar artige Kinder im Stande der Unschuld, vielmehr um den Gott der Liebe und die nach dem Geheimniß der Liebe durstende menschliche Seele handelt. Wir brauchen blos den Zettel am Bilde nicht zu beachten, dann sind wir vollständig beruhigt über diese „Symbolik", die sich in schelmischer Weise über sich selber lustig macht und in so gesunder, zarter Farbe ganz menschlich uns anmuthet.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 12. Dezember. [Handwerkerverein.] Die gestrige Generalversammlung war von 190 Mitgliedern besucht also nicht beschlußfähig. Es wurde beschlossen dennoch zur Wahl von zwei Vorstandsmitgliedern zu schreiten und das Resultat einer dritten demnächst zu berufenden Generalversammlung zur Begutachtung vorzulegen. Gewählt wurden die Herren Goldarbeiter Rehfeld und Kaufmann Lichtenstein.

Posen, 12. Dezember. Der „Ostsee-Zeitung“ wird von hier geschrieben: Außer der gerichtlichen Untersuchung ist gegen die Mitglieder der auf den polnisch-katholischen Gymnasien der Provinz Posen bestandenen Geheimen Verbindung auch die Disziplinar-Untersuchung Seitens der Schulbehörde eingeleitet worden, in Folge deren bereits mehrere Schüler, namentlich die Vorsteher der einzelnen Abtheilungen, von der Schule verwiesen worden sind. Ueber die Entstehung, den Zweck und die Organisation dieser Verbindung bin ich jetzt im Stande, Ihnen folgende nähere Mittheilungen zu machen. Der Geheimbund, der unter dem Namen „Towarzystwo narodowe“ (Nationalverein) unter den Schülern der Prima und Ober-Sekunda bestand, ist aus den im Jahre 1858 auf mehreren Gymnasien unter den polnischen Schülern gestifteten und von den Lehrern geduldeten Vereinen zum Studium der polnischen Geschichte und Literatur unter dem Einfluß der politischen Vorgänge von 1860 und 1861 entstanden. Der Stiftungstag dieses großpolnischen Jünglingsbundes ist der 19. Februar 1861. Er fällt zusammen mit den Februar-Ereignissen in Warschau (vom 20. bis 28. Febr.) und der Gründung des sogenannten landwirthschaftlichen Centralvereins für das Großherzogthum Posen. Der Zweck des Bundes ist: „Durch wissenschaftliche Uebungen, insbesondere durch polnisch-nationale und historisch-sociale Bildung die Jugend zu tüchtigen Polen und zu geeigneten Befreiern des geknechteten Vaterlandes zu erziehen.“ Auf ein Unternehmen war die Verbindung unmittelbar nicht gerichtet; aber sie verfolgte ein bestimmtes politisches Endziel, dessen Erreichung sie vorbereiten wollte. Der Bund ist nach Inhalt und Form eine Nachahmung von ähnlichen Jugendverbindungen, durch welche die polnische Revolution von 1830 vorbereitet wurde, und eine Ergänzung der in der Provinz Posen bestehenden, mehr oder minder dasselbe Ziel verfolgenden Vereine. Der „Nationalverein“ ist die Vereinigung der Abtheilungen, die in Gymnasialstädten unter besonderen Namen bestanden: 1) in Posen unter dem Namen Kosciusko mit 40 Mitgliedern, 2) in Trzemeszno unter dem Namen Zan (Stifter eines revolutionären Schülerbundes in Litthauen vor 1830) mit 45 Mitgliedern, 3) in Ostrowo unter dem Namen Zawisza (ein im Jahre 1846 in Warschau erhängter Emissär) mit 24 Mitgliedern, 4) in Lissa unter dem Namen Krakus mit 12 Mitgliedern. Eine fünfte Abtheilung „Chrobry“, bestand 1861 auf dem Gymnasium in Glogau, welches damals 25 Schüler polnischer Abkunft zählte; diese löste sich aber bald wieder auf. Auch in Kulm und in Oberschlesien bestanden Abtheilungen, die zur Vereinigung mit den Posenschen Abtheilungen aufgefordert waren. Die oberschlesische Abtheilung wies diese Vereinigung zurück und scheint sich bald wieder aufgelöst zu haben. Jede Abtheilung hatte ihren Vorstand und hielt ordentliche und außerordentliche Sitzungen. Die vereinigten Abtheilungen standen unter der Leitung eines gemeinschaftlichen Kreises und hielten jährlich zwei Deligirten-Versammlungen ab, zu denen jede Abtheilung 3 Bevollmächtigte entsandte. Die letzte Delegirten-Versammlung fand am 30. und 31. August d. J. in Posen statt.

— [Konzert.] Am Sonntag findet im Saale des Bazar das zweite Konzert der Signora Luigia Giry statt. Es werden Arien aus dem „Propheten“, der „Semiramis“, dem „Trovatore“ zum Vortrag kommen; die Begleitung hat diesmal Herr Kambach freundlichst übernommen. Außerdem wird das Konzert, wie wir hören eine Piece für zwei Flügel (Frau von Markowska und Herr Kambach) bringen. Wir wollen wünschen, daß das Wetter der Konzertgeberin nicht wieder einen so bösen Streich wie neulich spielt.

— [Fechtmeister.] Seit einigen Tagen hält sich ein französischer Fechtmeister (früher Soldat in Algier), Herr Offerlé, professeur d'escrime, hier auf und beabsichtigt einen Fechtkursus zu eröffnen. Nach den uns vorliegenden Attesten hat Herr Offerlé in Paris, Kopenhagen, Petersburg mit großem Erfolge Unterricht in der edlen Kunst der Waffenführung gegeben. Der alte Herr hat übrigens noch vor Kurzem trübe Schicksale in Warschau erduldet, woselbst er für einen Emissär gehalten wurde und durch Konfiskation alle seine Waffen einbüßte. Erst nachdem er die Hülfe des Kaisers Napoleon angerufen, hat er sein „Handwerkzeug“ wieder erhalten. Wir sind überzeugt, daß Hr. Offerlé Tüchtiges in seiner Kunst leistet und empfehlen seinen Unterricht der fechtlustigen Jugend unserer Stadt. Er wohnt Bergstraße Nr. 12.

Posen, 12. Dezember. In dem wieder erstandenen „Nadwislanin“ hat sich auch wieder ein Krakehler eingefunden, der über seine Landsleute zu Gericht sitzt. Er ironisirt die Verhandlungen des Provinziallandtags. Die wichtigsten Berathungen, sagt er, wurden darüber gepflogen, ob diese Einladung zum Diner anzunehmen, jene abzulehnen, ob man im Frack oder in der Czamarka erscheinen sollte. Sobald die offiziellen Diners vorüber waren — neue Noth; denn Frau R. ladet zum Balle, Frau F. zum Namenstage ein. Doch man wird einig und beschließt, der Trauer wegen den Ball mit Entrüstung abzulehnen, die andere Einladung aber mit Demonstration anzunehmen. Nun folgt eine Beschreibung des entwickelten Luxus — vier Tage und vier Nächte wurde gejubelt, getanzt — doch in Czamarken. Den Tag darauf Trauergottesdienst für die Gräfin Zamoyska — die ganze Kirche gefüllt — die reine Crême. Der Geistliche sprach von der Kanzel vortrefflich über egyptische Knechtschaft, die Nation in Trauer, Aufopferung fürs Vaterland, von der Proskription im Königreich, vom galizischen Blutbade, den Vorfällen in Rypin — und schloß mit einer Aufforderung zu Beiträgen für die Militärschule in Batignolos, welche 1600 polnische Groschen ergaben; dabei obligates Gemurmel über die endlosen Sammlungen, die Manchem kaum mehr etwas zu Schuhzeug übrig lassen.

Für das Denkmal und die Familie des verstorbenen Dichters Kondradowicz ist jedoch im Großherzogthum nicht ein Groschen hergegeben — dafür aber war er auch nicht vom Karmoisinadel, sondern ein schlichter Graukittel u. s. w.

— Die Excesse bei der Rekrutenrevision in Rypin sucht der „Nadwislanin“ jetzt den Deutschen in die Schuhe zu schieben; sie haben den Rekruten den Argwohn, daß die polnischen Edelleute die Aushebung veranlaßt hätten, eingegeben und schon längst vor dem anberaumten Termin die Aufhetzerei begonnen. Es seien 17 von den Anstiftern des Skandals verhaftet, darunter zehn (!) Deutsche. Der „Nadwislanin“ hat aber nicht gesagt, ob dies nicht auch Rekruten seien, was doch wahrscheinlich ist. Die Aushebung ist jetzt unter Assistenz von 200 Mann russischen Soldaten ruhig von Statten gegangen.

— [Die podolische Marschallsadresse.] Der „Dziennik poznanski“ enthält heute einen Hymnus auf die Haltung des podolischen Adels gegenüber dem Kaiser. Er sagt von seiner Adresse, sie sei ein Zeugniß der nationalen Einheit, das der podolische Adel einmüthig vor dem Throne niedergelegt habe, eine fruchtbare historische That — eine solche Adresse sei mehr werth im Leben der Nation und bringe mehr Früchte, als das diplomatische Figurantenthum aller gefangen genommenen Marschälle zusammengenommen.

Der politische Muth ist zwar eine lobenswerthe Eigenschaft, aber es wird doch zunächst sich fragen, ob er ein vernünftiges und mögliches Ziel hat. Der Adel hat sich in seine Lage gebracht durch den Ausdruck des Verlangens der Union mit Polen. Hatte er zunächst nicht noch Anderes zu wünschen? Uebrigens hat, wenn der Adel gesprochen, noch nicht das Land gesprochen, und die liberale polnische Presse zeigt, wenn sie solcher Manifestation ein übergroßes Gewicht beilegt, wie sehr sie das Volk als Bagatelle behandelt.

≏ Kosten; 9. Dezember. [Konzert.] Gestern verschaffte uns Fräulein Rosa d'Or einen hohen Genuß durch ein Violinkonzert. Der hiesige Männer-Gesangverein unterstützte die Künstlerin. Für uns war dieses Konzert eine Begebenheit, von der wir noch lange zu reden haben werden.

L Mieszkow, 10. Dezember. [Unglücksfälle.] Gestern Abend erfror auf dem Wege zwischen hier und Zerkow ein fremder Mann. Man weiß über diesen Unglücksfall hier weiter nichts, als daß jener Mann sich von hier aus zum Jahrmarkte nach Zerkow begab. Dort hat er wahrscheinlich etwas zu viel getrunken, so daß er seiner Kräfte nicht mehr vollständig Herr war, begab sich dann zu Fuß auf den Heimweg, auf welchem er unbedingt vom Schlafe überwältigt, erfror. — Auch die Glätte der Fahrstraße hat bereits, wie dem Referenten eben mitgetheilt wird, ein Opfer gekostet. Als gestern die Post von Neustadt nach Jarocin fuhr, glitt das eine Pferd aus, fiel und brach ein Bein. Wie die Post dann weiter befördert wurde, ist Referent nicht im Stande, zu berichten.

π Pleschen, 11. Dezember. [Verschiedenes.] In der gestern Nachmittag unter Vorsitz des Herrn Pastor Strecker abgehaltenen Parochial-Lehrerkonferenz hielt Herr Kandidat Zimmermann vor Schülern aus der ersten Knabenklasse einen längeren Vortrag über Heinrich IV. von Frankreich. Die Konferenz besteht seit dem 16. Febr. 1853 und wird daher in nächster Zeit Gelegenheit haben, ihr zehntes Stiftungsfest zu feiern. — Der vom Bürgermeister Herrn Hautzinger neuerdings gegründete „Handwerksmeisterverein“ hat bereits zwei Versammlungen gehalten. Den Vorsitz führt Herr Sattlermeister Gehlig. Zu der letzten Sitzung waren zwei Nichtvereinsmitglieder, Feldmesser Ewald und Lehrer Bermicke, als Beisitzer zugegen.

Gegenwärtig ist in Kalisch das Gerücht verbreitet, daß in unserer Provinz der Kriegszustand proklamirt sei. Wodurch es entstanden, haben wir nicht erfahren können. Jenseits der Grenze hat sich übrigens eine große Furchtsamkeit der Gemüther bemächtigt und die illegitimen Steuererheber scheinen nicht gesonnen zu sein, von den Geschäften zurückzutreten. Nach Eintritt der Dunkelheit sieht in Kalisch Niemand zwei Personen auf der Straße zusammenstehen. Die Polen wollen behaupten, daß die angeblich revolutionären Steuererheber im Einverständniß mit der Behörde handeln und führen als Beweis für ihre Ansicht den Umstand an, daß letztere anscheinend dem frevelhaften Treiben mit sehr geringer Energie entgegentritt.

ξ Bromberg, 11. Dezember. [Gewerbliches; Folgen der Witterung; Selbstmord; Weihnachtsausstellungen; Tuchfabrik.] In Folge des strengen Frostes, der gesterrn früh schon 20° — R. erreichte, ist der Bedarf nach Braunkohle dermaßen gestiegen, daß die hiesige Niederlage nur im Stande ist, die vielen eingehenden Bestellungen erst nach 3—4 Tagen zu effektuiren. Und dann kann auch nur Stück- resp. gesiebte Kohle geliefert werden, indem die Preßkohle schon auf 2—3 Wochen hin vergriffen ist. Meistens wird die Preßkohle schon von der Grube Stopka aus für die nächste Umgegend auf eigenen Fuhrwerken abgeholt. Die Preßmaschine ist übrigens Tag und Nacht ohne Unterbrechung beschäftigt; da sie indeß noch immer nicht genug liefert, so ist die Aufstellung einer zweiten Presse längst beschlossen worden. Dieselbe wird hier in der Eisengießerei von Wiese gebaut. — Die in voriger Woche von hier aus nach Stopka arrangirte Probefahrt mit der Straßen-Lokomotive, an der unter Anderen auch der Regierungsbaurath Gerhardt Theil nahm, ist sehr gut von Statten gegangen. Es wurden die 2½ Meilen bis zur Grube in 3 Stunden zurückgelegt, den Aufenthalt ungerechnet, den mehrmaliges Halten bei entgegenkommenden Fuhrwerken verursachte. Die Lokomotive befindet sich jetzt in Stopka und wird, sobald die Konzession für den Betrieb Seitens der betreffenden Behörden eingegangen ist, was binnen 8 Tagen etwa zu erwarten steht, ihre erste Kohlenlast nach Bromberg befördern. Wie verlautet, wird die königl. Regierung bei Ertheilung der Konzession zugleich anordnen, daß jedes andere Fuhrwerk der Lokomotive ausweiche und daß dieselbe stets den Steindamm der Chaussee (den sogenannten Winterweg) befahren dürfe. — Da die Lokomotive ihre Probefahrten so gut bestanden hat und voraussichtlich die betreffenden Lasten ziehen wird, so geht die „Weichselthal-Gesellschaft“ bereits mit der Anschaffung einer zweiten Lokomotive um. Auch haben sich schon einige Spekulanten die Maschine angesehen und die Absicht ausgesprochen, so bald als möglich eine solche in Rochester anzukaufen, um sie zum Braunkohlentransporte von Stopka nach Inowraclaw und zum Getreidetransporte von Inowraclaw nach Bromberg zu benutzen.

In Folge des gestern auch bei uns eingetretenen Schneetreibens sind hier einige Eisenbahnzüge um mehrere Stunden zu spät angekommen; namentlich gilt das von dem gestrigen Personen- und dem heutigen Schnellzuge. Ersterer soll bei Terespol (auf der Bahn nach Königsberg) vollständig im Schnee stecken geblieben sein, so daß man lange arbeiten mußte, ihn wieder frei zu machen. — Am Sonnabend Nachmittag hat sich hier der Eisenbahn-Büreaudiener Scheil zu Hause im Bette erschossen. Das Motiv zur That sollen unglückliche Familienverhältnisse gewesen sein. — Wie in großen Städten, haben auch hier in den Galanteriehandlungen, Konditoreien u. s. w. die üblichen Weihnachtsausstellungen wieder begonnen und werden namentlich von auswärtigen Käufern stark frequentirt, so daß einzelne Kaufleute mit den bereits gemachten Geschäften recht zufrieden sind. — Die hiesige Tuchfabrik (eigentlich mehr Streichgarnspinnerei), welche dem Fabrikanten Hermann gehört, hatte zur Londoner Industrieausstellung auch mehrere Proben ihrer Leistungen (z. B. Teppiche aus Kuhhaaren u. s. w.) geliefert. Dieselben sind in London beifällig aufgenommen worden und haben einige Kaufleute resp. Agenten in England veranlaßt, vor Kurzem Bestellungen hierselbst zu machen und den Fabrikanten einzuladen, Niederlagen dieser Teppiche in London ꝛc. zu begründen. Die Fabrik hierselbst ist übrigens um mehrere Maschinen, welche Tag und Nacht im Gange sind, vergrößert worden.

Vermischtes.

* Pest, 5. Dezember. Herr Schloßberger, ein hiesiger angesehener Jude, der bei der Graner Konferenz 1859 von der Regierung zur Theilnahme berufen, vom Primas von Ungarn aber als Vorsitzenden jener Konferenz höflichst zurückgewiesen ward, ist vom Kaiser unter dem Namen „v. Fornay“ in den Adelstand erhoben worden.

* Nach dem Londoner Post-Adreßkalender für 1863, welcher einen Umfang von 2574 Seiten einnimmt, hatte London im Jahre 1851 2,362,236, im Jahre 1861 2,803,034 Einwohner. Die Zahl der bewohnten Häuser stieg in den genannten zehn Jahren auf 305,973 auf 362,890.

* Nach der Pariser „Presse“ hat Rossini, durch Herrn v. Rothschild veranlaßt, eine Hörner-Fanfare komponirt, welche auf der großen Jagd zu Ehren des Kaisers demnächst zu Ferrières zur ersten Aufführung kommen soll.

* In Pennsylvanien geschah es vor Kurzem, daß ein guter Deutscher, der aber amerikanischer Bürger geworden war, bei der Rekrutirung ein fatales Loos zog, das ihn zum Landesvertheidiger machte. Mit anderen Worten: er sollte Rekrut und Held werden. Das ging dem biederen Landsmann sehr nahe. Nicht etwa aus Gleichgültigkeit gegen Amerika's Zukunft. Bewahre der Himmel! Nein, lediglich deshab, weil er so dick und fett war, daß es Jedermann einleuchten mußte, wie wenig ihn die Natur zum Marschiren, Fechten und eventuell zum Davonlaufen bestimmt habe. Da jedoch die Rekrutirungs-Kommission leider anderer Ansicht war, erholte sich der Geängstigte Rath bei einem schlauen Rechtsgelehrten. Der sah sich den Kasus und das Individuum gehörig an, bedang sich ein gutes Honorar und versprach Abhülfe in der Noth. Wenige Tage nach der ersten Konsultation (er bat seinen Klienten, mitterweile tüchtig zu essen und zu trinken) begab er sich mit dem unförmlichen Rekruten zum Ober-Kommissar der Rekrutirungs-Kommission. „Hier“, sagte er zu diesem, „bringe ich den zugesagten Stellvertreter für Herr B.“ Der Kommissarius sah sich den Fleischklumpen neugierig an und erwiderte barsch: „Das geht nicht an, der Mann taugt nichts“. Aber es muß gehen, er muß taugen“, versetzte der Rechtsgelehrte, ich habe keinen anderen“. „Geht mich nicht an“, brummte der Andere, der Mann taucht einmal nicht, kann nicht angenommen werden. Punktum. Streusand drauf“. Das war's eben, was der schlaue Yankee wollte. Er kann nicht angenommen werden, Herr Kommissar? Also streicht ihn aus der Liste der Rekruten, in die er ungerechter Weise eingetragen wurde“. Der Kommissar betrachtete nochmals das Fettungethüm und strich schweigend seinen Namen aus der Liste der Vaterlands-Vertheidiger

---

Von den Kirchenrathsmitgliedern in Wongrowiec geht uns folgende Berichtigung zu:

In Nr. 283 dieser Zeitung, unter Wongrowitz, 2. Dezember, ist über die am 30. v. M. stattgehabte Feier des 25jährigen Bestehens der hiesigen evangelischen Kirche berichtet worden. Der angehende Korrespondent hat aber seiner Feder falsche Angaben so wesentlicher Art anvertraut, daß wir uns veranlaßt fühlen, denselben im Interesse der Wahrheit und Gerechtigkeit hiermit zu begegnen:

Was zunächst den neuen Schmuck, in welchem das Kirchlein an seinem Ehrentage prangte, betrifft, so soll der Teppich „das Werk“ zweier Schwestern hiesiger Stadt sein. Wir entgegnen: Er ist eine Liebesgabe, welche die Hausfrauen der städtischen Gemeinde mit Einschluß einiger der ländlichen gespendet haben. Er ist nicht von den geträumten zwei Schwestern der Stadt mühsam gearbeitet, sondern in der Handlung H. Gerson in Berlin für 45 Thlr. gekauft.

Die werthvolle blautuchene Altar- und Kanzelbekleidung ist ein Geschenk der Mehrzahl der Hausfrauen der Land- mit Einschluß einiger der Stadtgemeinde. Die Bekleidung von gleichem Stoff, welche den Taufstein zierte, wurde von zwei Schwestern geschenkt, von denen aber nur Eine in der Parochie und zwar in der Stadt wohnt.

Die werthvolle Ueberdecke der Hauptbekleidung des Altars nebst ebenmäßiger Verzierung und den Leuchteruntersätzen, was Korrespondent ganz übergeht, floß aus einem städtischen Hause. Dies zur Steuer der Wahrheit bezüglich des qu. Schmuckes.

Wenn derselbe aber sich erlaubt, fernerweit zu berichten, der Ortsgeistliche habe den Geberinnen von der Kanzel herab gesagt: „Vielleicht ist dies (das Geben) nur ein Abfinden beim lieben Gott für geraume Zeit“, so müssen wir annehmen, dem Berichterstatter gehe die Befähigung ab, einer Predigt im Zusammenhange zu folgen, oder er habe das achte Gebot, das er gelernt und hoffentlich auch lehrt, böswillig verletzt.

Heilig ist's — den Unterzeichneten, der Wahrheit die Ehre zu geben; und ihren Pfarrer gegen solch heimtückische Angriffe in Schutz zu nehmen, halten sie für ihre Pflicht. Als Ohrenzeugen wollen sie daher der Wahrheit gemäß hier sagen, was sie bezüglich von der Kanzel herab gehört haben:

Der Geistliche, über Ps. 26, 8 predigend, wies unter Andern hin auf David's Liebe zum Gotteshause, wünschte der Gemeinde, daß gleiche Liebe sie auch im neuen Kirchenjahre erfüllen möge, sprach seine Freude aus, daß solche Liebe noch nicht erloschen sei, wofür ihm — unter mehrfach Genanntem — auch die Thatsache bürge, daß alle Gegenstände der Ausstattung des Kirchleins: die schöne Orgel, die wohltönenden Glocken, die heiligen Gefäße, die werthvollen Kanzel- und Kronleuchter, die mehrfachen Bekleidungen ꝛc., durch liebende Spendungen beschafft worden seien, und der neue Schmuck, in welchem die Kirche sich zeige, bekunde ja von Neuem die noch andauernde Liebe zu derselben. „Oder“, fuhr er fort, „sollte ich mich täuschen? Habt Ihr Euch mit Euren Gaben auf längere Zeit beim lieben Gott abfinden wollen? Nein!“ antwortete er entschieden; „denn“, sagte er unter Andern, „Ihr habt, echt christlich, Eure Linke nicht wissen lassen, was die Rechte that. Frucht der Liebe ist auch der neue Schmuck; darum pranget er doppelt schön!“

An Euch, die Ihr Bücher schenkt!

Wie oft hört man von Eltern und Vormündern die Frage aufwerfen: „Was gebe ich meinen Töchtern zur Lektüre?“ Und mit Recht! denn wie schwer ist es, aus dem großen Konvolut von Schriften, Sammlungen, Albums u. s. w., mit dem heut zu Tage unser Büchermarkt überschwemmt ist, Etwas, das weibliche Herz und Gemüth wirklich Ansprechendes, Erhebendes und zugleich Belehrendes herauszufinden, ohne sich der Gefahr auszusetzen, dennoch einen Fehlgriff gethan zu haben. Mit inniger Freude, aus vollem Herzen, und eigener Anschauung verweise ich alle Mütter und alle meine lieben Freundinnen auf die drei herrlichen Gaben der so allgemein beliebten und hochgeachteten Schriftstellerin Julie Burow. — Es sind die „Herzensworte“, eine Mitgabe auf dem Lebenswege, die „Denksprüche“ für das weibliche Leben, und die „Blumen und Früchte“ deutscher Dichtung, welche sämmtlich bei einer außerordentlich eleganten Ausstattung neben dem billigen Preise von 1 Thlr. 15 Sgr. in der Buchhandlung von **Ernst Rehfeld**, Markt 77, zu haben sind.

Karl G..ß, Lehrer.

Angekommene Fremde.

Vom 11. Dezember.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Kammerherr v. Massow aus Nipocrau, Prem. Lieutenant v. Baren und Frau Oekon. Kommissarius Barsekow aus Samter, die Kaufleute Stein aus Fürth, Werner aus Halle und Tonn aus Sahlbach.

SCHWARZER ADLER. Oekonom v. Prądzinski aus Staw, Bürger Bogacki aus Gnesen und Gutsbesitzer Jachamowicz aus Katarzynowo.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Lieutenant im 2. Garde-Regiment zu Fuß v. Ligner aus Berlin, Rentiere Komtesse Maltzahn aus Streblitz, Oberlehrer Dr. Brehmer aus Putbus, Gutsbesitzer Heydenreich aus Langendorf, Fabrikant Pollet aus Wismar und Kaufmann Löwenthal aus Mainz.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Arndt aus Stettin, Donath aus Schweinfurt, Meister aus Wulfrath, Hoffmann aus Zeitz und Reichow aus Berlin, Appell. Ger. Referendar Wetter aus Kosten, die Rittergutsbesitzer Baron v. Haevel aus Laneck, Sperling aus Kikowo und Naglo aus Tarnowo.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Graf Dąbski aus Kolaczkowo, Graf Mielzynski aus Kotowo, v. Sczaniecki aus Skoraczewo, v. Joraczewski aus Leipe und v. Mikorski aus Kruchowo.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsbesitzer Heickeroth aus Plawce und Bartelsen aus Groß-Starolęka, Fabrikant Schröpfer aus Berlin, die Kaufleute Bernhard aus Glogau und Tilgner aus Rawicz, Landwirth Swiderski aus Staszewo, Bürger v. Schoranski aus Warschau, Fräulein v. Kmita aus Prochnowo, Reg. Kondukteur Schirenberg aus Gnesen, Fräulein Hultner und die Kaufm. Frauen Linmann und Zapalowska aus Wongrowiec.

EICHBORN'S HOTEL. Kaufmann Pietrkowski aus Jarocin.

(Beilage.)

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Aufkündigung
von Pfandbriefen des neuen landschaftlichen Kreditvereins für die Provinz Posen.

Bei der heutigen, im Beisein eines Notars öffentlich bewirkten Ausloosung der nach §. 17 u. ff. des Statuts vom 13. Mai 1857 (Gesetz-Sammlung für 1857 S. 327) zum 1. Juli 1863 zu tilgenden Pfandbriefe des neuen landschaftlichen Kreditvereins für die Provinz Posen sind nachfolgende derselben gezogen worden:

Serie I. à 1000 Thlr.

Nr. 406. 748. 1386. 1670. 1718. 1994. 2211. 2239. 2459. 2760. 2815. 2877. 2886. 3229. 3485. 3495. 4408. 4837. 4907. 5362.

Serie II. à 200 Thlr.

Nr. 63. 158. 222. 386. 670. 754. 756. 1039. 1424. 1557. 1881. 2229. 2447. 2629. 2797. 2824. 3169. 3369. 3524. 3724. 4206. 4509. 4526. 4688. 4804. 4865. 5511. 6250. 6580. 7836. 7974. 8270. 8525. 8682. 9713. 9764. 10718. 10863. 11116. 11367. 12028. 12509. 12888. 12894. 12980. 13313. 13412. 13528. 13684. 13726. 13779. 14305. 14308. 14373. 14449.

Serie III. à 100 Thlr.

Nr. 127. 271. 365. 760. 941. 1030. 1232. 1304. 1800. 3034. 3199. 3328. 3971. 4077. 4188. 4319. 4582. 4733. 4798. 4907. 5433. 6031. 6256. 6444. 7069. 7350. 7802 7817. 8359. 8760. 8868. 9026. 9167. 9487. 9555. 9598. 9909. 10007. 10165. 10282.

Serie IV. à 10 Thlr.

Nr. 5. 7. 37. 44. 49. 52. 53. 58. 59. 69. 70. 93. 107. 111. 114. 121. 125. 128. 129. 143. 149. 152. 169. 197. 202. 203. 209. 213. 217. 218. 221. 227. 231. 232. 244. 257. 260. 265. 286. 294. 298. 299. 330. 337. 343. 347. 348. 354. 356. 368. 369. 380. 383. 384. 395. 403. 410. 413.

Serie V. à 500 Thlr.

Nr. 65. 159. 489. 514. 1027. und 1035.

Diese Pfandbriefe werden hierdurch den Besitzern zum 1. Juli 1863 mit der Aufforderung gekündigt, den Kapitalbetrag derselben gegen Rückgabe der Pfandbriefe in kursfähigem Zustande, so wie der dazu gehörigen, erst nach dem 1. Juli 1863 fälligen Kupons Nr. 3—10 und Talons, von dem gedachten Kündigungstage an auf unserer Kasse hierselbst baar in Empfang zu nehmen.

Zur Bequemlichkeit des Publikums wird nachgegeben, daß die gekündigten Pfandbriefe nebst Kupons und Talons unserer Kasse auch mit der Post, aber frankirt, eingesandt werden können, in welchem Falle die Gegensendung der Valuta, wo möglich mit umgehender Post, aber unter Deklaration des vollen Werths, ohne Anschreiben und unfrankirt erfolgen soll.

Die Verzinsung der gekündigten Pfandbriefe hört mit dem 30. Juni 1863 auf und der Geldbetrag etwa fehlender Kupons wird deshalb von der Einlösungsvaluta in Abzug gebracht. Ohne Talon kann die Einlösung eines Pfandbriefes überhaupt nicht stattfinden.

Die Valuta der bis nach Ablauf der ausgegebenen Kupons-Folge, d. h. bis zum 1. Juli 1867 nicht eingegangenen gekündigten Pfandbriefe wird nach Abzug des Betrages der Kupons Nr. 3—10 an das königliche Kreisgericht hierselbst abgeführt werden, welches die Amortisation solcher Pfandbriefe zu veranlassen hat.

Posen, 11. Dezember 1862.

Königliche Direktion
des neuen landschaftlichen Kreditvereins für die Provinz Posen.
Graf v. Königsmarck.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht zu Schrimm,
Erste Abtheilung,
den 18. Oktober 1862.

Das Rittergut ***Zawory*** nebst Zubehör hiesigen Kreises, landschaftlich mit den auf 8137 Thlr. 22 Sgr. 5 Pf. gewürdigten Forsten abgeschätzt auf 66,608 Thlr. 3 Sgr. 5 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 1. Juni 1863
Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei Gericht zu melden.

40 bis 50 Mastschafe stehen auf dem Dom. **Wiry** zum Verkauf.



Sonntag
den 14. Dezember
bringe ich
mit dem Nachmittagszuge einen Transport
Netzbrücher Kühe mit Kälbern
zum Verkauf in „Keiler's Hotel zum englischen Hof". ***Klakow.***

Viel Vortheil und Vergnügen!

Eine ganz neue Methode im Schön- und Schnellmalen in den brillantesten Farben, so wie auch Landschaften, Portraits, Blumen und Früchte, wird Herren und Damen bis zum spätesten Alter und Kindern ohne alle Vorkenntnisse auf das Leichteste in 6 Lehrstunden auf alle Gegenstände und Stoffe beigebracht, z. B. auf Porzellan, Glas, Marmor, Blech, Holz, Sammet, Atlas, Kanava, Papier ꝛc., nützlich ist diese Malerkunst für alle Geschäftsherren, auch eignet sich dieselbe zu allen Präsenten, als Rückenkissen, Teppichen, Glockenzügen, Tischen, Briefbeschwerern, Servicen, Theebrettern ꝛc. Stücke und Schülerarbeiten liegen zur gefälligen Ansicht bereit. Farben und Pinsel sind während des Unterrichts frei. Das Honorar beträgt für 6 Lektionen 1 Thlr. Hierauf Reflektirende werden höflichst gebeten, sich doch recht bald bei mir zu melden, indem mein Aufenthalt nur einige Tage dauern wird.

Louise Schwarz, Kunstmalerin aus Berlin, in **Stern's Hôtel d'Europe,** 2. Etage, Zimmer Nr. 18.

Die **Magdeburger Lebensversicherungs-Gesellschaft** hat in Stelle des ausgeschiedenen Agenten Hrn. **S. Stein** den Hotelbesitzer Hrn. **S. Paprzycki** in **Wreschen** zu ihrem Agenten ernannt, was wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Posen, den 10. Dezember 1862.

Annuss & Stephan
als Haupt-Agenten
der Magdeburger Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend empfehle ich mich einem geehrten Publikum zur Vermittelung von Versicherungen und bin zu jeder gewünschten Auskunft gern bereit.

Wreschen, den 10. Dezember 1862.

S. Paprzycki,
Agent der Magdeburger Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Erste Klasse Birken-Brennholz und Buchen-Nutzholz ist zu haben bei
Wwe. B. Kantorowicz,
Bernhardinerplatz Nr. 4.

Weihnachts-Ausstellung
bei ***Rudolph Hummel,***
Breslauerstraße Nr. 14.

Die Spielwaarenhandlung von ***S. R. Kantorowicz*** befindet sich **Wilhelmsplatz 16** und ist aufs Vollständigste assortirt.

Gute Polsterhaare
empfiehlt ***Julius Scheding,***
Posen, Wallischei a. d. Brücke.

Breslauerstraße 15, Hotel de Saxe.
Goldsachen in den neuesten Mustern und zu den billigsten Preisen empfiehlt
Adolph Gumpert, Goldarbeiter.
Bestellungen und Reperaturen schnell und billig.

Quecksilber-Uhren
haben heute wieder aus **London** erhalten.
Gebr. Pohl, Optiker in **Posen,**
Wilhelmsstraße 9.

Anerkannt billigstes
Uhrenlager
von **M. Traugott** in **Hamburg,**
☞ nur **29. Altensteinweg 29!!!**

Es sind abermals neue Uhrensendungen eigener Fabrikation aus St. Imir (Schweiz) eingetroffen, zu wahrhaft auffallend billigen Preisen, als:

☞ Cylinder (criso), 4 Steine und Sekundenzeiger, à $4\frac{1}{2}$ Thlr., dito vergoldet à 5 Thlr.
☞ Silberne Cylinder, 4 Steine à $5\frac{1}{2}$ Thlr., dito mit Goldrand à $6\frac{1}{2}$ Thlr.,
☞ dito 2. Qualität à 7 Thlr.,
☞ Feinste Sorte à $7\frac{1}{2}$ Thlr.
☞ Silberne Ancré in 13 Steinen à 8 Thlr., dito mit Goldrand à 9 Thlr.,
☞ feinste Sorte à $10\frac{1}{2}$ Thlr.
☞ Silberne Duplex in 10 Steinen, mit richtig springender Sekunde à 12 Thlr.
☞ Goldene Damen-Cylinder in 4 und 8 Steinen, à 14, 15 u. 16 Thlr., Herren-Cylinder in 4 und 8 Steinen, à 17 und 18 Thlr. ☞ Goldancré à 20, 24 u. 26 Thlr.
☞ Feinste Sorte mit Goldkouvert à 30 Thlr.

☞ Aufträge werden franko erbeten und solche nur gegen Postvorschuß oder Baarsendung effektuirt. ☞ Für's Reguliren, unter Garantie, wird 1 Thlr. pr. Stück berechnet.

☞ Uhrmacher und Uhrhändler erhalten einen Rabatt.

Ein geehrtes auswärtiges Publikum wird höflichst ersucht, Bestellungen zum Weihnachtsfeste rechtzeitig einzusenden.

Täglich frische **Austern** bei
Carl Schipmann Nachf.,
(Rud. Dietrich.)

Täglich frische **Austern** bei
Jacob Tichauer.

☞ **Grosse französische Wallnüsse** ☞
in schönster Qualität
pro Schock à $2\frac{1}{4}$ u. $2\frac{1}{2}$ Sgr.
pro Ctr. à 7 u. 8 Thlr
empfiehlt ***Isidor Appel,*** n. d. k. Bank.

Neue Neapolitaner
Lamberts-Nüsse
empfingen soeben und offeriren billigst
Staeker & Clément
in Stettin.

Chinesisches Haarfärbemittel,

um damit Kopf-, Augenbraunen- und Barthaare sogleich und für die Dauer echt braun oder schwarz färben zu können. Es ist eine wahre Freude, die prächtigen braunen oder schwarzen Haare zu sehen, welche mit diesem Mittel gefärbt sind. Preis à Flacon 25 Sgr. Im Nichtwirkungsfalle wird der Betrag retour gezahlt.

Alleinige Niederlage für **Posen** bei ***Z. Zadek & Co.,*** Neuestr. 5.

Beste, stets frische Pfundhefe

offerirt **die Giesmannsdorfer Fabrik-Niederlage**
Schloßstraße Nr. 2.

☞ Spanische **Weintrauben,** italienische **Aepfel,** französische **Wallnüsse, Lambertsnüsse, Marokkan. Datteln, Sultanfeigen** und **Sultan-Rosinen, Trauben-Rosinen, Schaalmandeln** und echte italienische **Maronen** empfehlen
W. F. Meyer & Co.,
Wilhelmsplatz Nr. 2.

Lotterie-Loose
versendet **Sutor,** Klosterstr. 37 in **Berlin,** die nächsten Klassen ohne jeden Nutzen.

Bäckerstraße 11a. im ersten Stock rechts ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Ein Knabe ordentlicher Eltern, am liebsten von Auswärts, der der polnischen Sprache mächtig ist, wird als Lehrling in ein Posamentirwaaren-Geschäft gesucht. Näheres beim Restaurateur Herrn ***Kaestner*** am Wilhelmsplatz.

Offene Stellen für Oekonomie-Beamte. Zur selbstständigen Bewirthschaftung eines grossen Rittergutes, einer vornehmen Herrschaft gehörig, wird ein erfahrener Inspektor, ob verheirathet oder nicht, mit 400 Thlr. Jahrgehalt, freier Station und Reitpferd verlangt.

☞ Ferner findet ein Oekonomie-Verwalter eine annehmbare Stelle mit vorerst 150 Thlr Gehalt und freier Station Näheres durch **Joh. Aug. Goetsch, Berlin, Jerusalemerstrasse 63.**

Ein unverheiratheter Kutscher, der seine Tüchtigkeit durch gute Zeugnisse nachweisen kann, wird zu Neujahr gesucht. Königsstraße Nr. 11 (früher ***Woide***'schem Grundstück.

Nachdem der Rechtsanwalt **Martini** von seiner Reise hierher zurückgekehrt ist, können seine vormaligen Mandanten ihre Manualakten in meinem Büreau in Empfang nehmen. Werden solche innerhalb vier Wochen nicht abgeholt, werde ich im Auftrage des Herrn **Martini** anderweit über dieselben verfügen.

Grätz, den 8. Dezember 1862.
Ahlemann,
Justizrath, Rechtsanwalt und Notar.

Export, Gros & Détail.
MOSER & SENFTNER,
Berlin, Unter den Linden (Arnim's Hôtel),
Eingang **zunächst** dem Thorwege.
STEREOSCOP-FABRIK,
Eigener Verlag
und **Dépôt** aller ausländischen
Stereoscop-Bilder
auf Papier, Glas und Silberplatten.

Unser Verkaufsmagazin enthält ***thatsächlich*** eine ***Auswahl*** und ***Reichhaltigkeit,*** wie sie ***nirgends sonst,*** weder im Inland noch im Auslande, existiren. Ebenso sind ***in Wirklichkeit*** unsere Preise ***stets*** die ***allerbilligsten.***

Preis-Verzeichniss gratis und franco.
Auswahlsendungen bereitwilligst.

GUMMI **Gummischuhe für Herren und Damen**
der **North-british India Rubber Comp. in Edinburg,** deren **Fabrikat** als das beste garantirt wird, empfiehlt die Handlung von
August Klug, Breslauerstraße Nr. 3.

Weihnachts-Ausverkauf.

Eine große Auswahl **Cigarrenspitzen,** besonders in echtem **Meerschaum,** schon von 4 Sgr. ab, so wie echte **Stettiner, türkische, ungarische** und **Jagdpfeifen,** empfiehlt zu auffallend billigen Preisen
Louis Adolph,
Neuestraße Nr. 14, Ecke der Schulstraße.

Wallischei Nr. 28 sind **Jahrmarktsbuden** nebst Bretter aus freier Hand zu verkaufen.

Wasserdichte Stiefelschmiere,
$\frac{1}{4}$ Pfund exklusive Krause 5 Sgr.,
empfiehlt ***F. Caldarola,*** Wilhelmsplatz 4.

Hoyersche
Patent-
Viehsalz-Leckfteine
verkauft bei Abnahme von 20 Stück à **$3\frac{1}{2}$ Sgr.,** wie auch die dazu passenden gußeisernen
Salzkrippen
einzeln à 7 Sgr.
Adolph Asch,
Schloßstraße Nr. 5.

Gesundheits-Chokolade ohne Gewürz à Pfd. 12 Sgr.
Gewürz-Chokolade à Pfd. 15 Sgr.,
Vanille-Chokolade à Pfd. 20 Sgr.,
dito à Pfd. 1 Thlr.,
empfiehlt die Konditorei von
J. P. Beely & Co.

Weihnachtsausstellung
in der Konditorei von
J. P. Beely & Co.

Grosse
Zuckerwaaren-
Austellung
in der Conditorei bei
A. Pfitzner,
am Markte.

Höchst empfehlenswerthes Weihnachtsgeschenk.

In unterzeichnetem Verlage ist erschienen und in **Posen** in der **J. J. Heine**'schen Buchhandlung, **Markt 85,** vorräthig:

Gottschall, Dr. Rudolph, **Lichtstrahlen aus seinen Dichtungen.**
Brochirt 25 Sgr.
Höchst elegant gebunden, mit Goldschnitt, 1 Thlr. 5 Sgr.

Wir glauben durch diese Sentenzensammlung aus den Werken eines der gedankenreichsten neueren Dichter den Wünschen des deutschen Publikums entgegengekommen zu sein, um so mehr, als **Rudolph Gottschall** zu den Dichtern gehört, deren Bedeutung dann erst in das rechte Licht tritt, wenn man die **Summe** ihrer Leistungen ins Auge faßt, und das geistige Facit aus ihrer gesammten Produktion zieht.

Aber auch noch aus einem andern Grunde verdienen diese **„Lichtstrahlen"** eine größere genauere Beachtung, insofern diese Denksprüche nicht allein Gottschall's im Buchhandel erschienenen Werken, sondern auch seinen Bühnenmanuskripten entlehnt sind.

Auf die Ausstattung haben wir alle mögliche Sorgfalt verwendet und empfehlen wir dieses Büchlein für das bevorstehende Weihnachtsfest aufs Angelegentlichste, mit der Versicherung, daß es eine nicht unerhebliche Zierde des Weihnachtstisches abgeben wird.

Polnisch-Lissa, im Dezember 1862.

Ernst Günther's Verlag.

Zu Festgeschenken!
werden empfohlen:
Gemälde in Oelfarbendruck
in vorzüglicher Ausführung, nach Originalen von Professor **Pape, Steffeck, Krüger, Engelhardt, Leu, Riedel, Meißner** ꝛc., von der Buchhandlung **Ernst Rehfeld,** **Markt 77.**

Landwirthschaftliches.

Ungeachtet des großen Reichthums der landwirthschaftlichen Literatur fehlte es bisher doch an einem, den **weiblichen Wirkungskreis** auf dem Lande behandelnden Lehr- und Unterrichtsbuche. Diesem Bedürfnisse hat eine eben so sachverständige als vielseitig gebildete Dame, die Frau Gutsbesitzerin **Wilhelmi,** welche als Oberwirthschafterin auf den fürstl. Reußischen Gütern reiche Erfahrungen gesammelt, durch ihr vielbelobtes und schnell beliebt gewordenes Buch: **Die musterhafte Oekonomie-Wirthschafterin** (bei **Carl Heymann** in **Berlin,** zweite Auflage, $1\frac{2}{3}$ Thlr.) mit vielem Glück entsprochen.

Als Weihnachtsgabe für **Frauen** und **Töchter** der Landwirthe, insbesondere auch für **Wirthschafterinnen,** ist das Buch vorzugsweise geeignet, und die Verlagshandlung hat durch Veranstaltung einer **Festausgabe** in **reichem Prachtbande** (Preis 2 Thlr. 8 Sgr.) diesem Zwecke in anzuerkennender Weise genügt.

Exemplare sind in der **Buchhandlung** von **Ernst Rehfeld,** in **Posen** **Markt 77.** vorräthig.

Billige
Weihnachtsgeschenke!
Für die nächsten 8 Tage habe ich einen großen Theil meines Weihnachts-Lagers im Preise herabgesetzt, so daß die neuesten und gangbarsten Bilder-Bücher Kinder- und Jugendschriften, so wie sämmtl. Klassiker, Dichteralbums, Lexika ꝛc. zu ermäßigten Preisen zu haben sind.
Louis Türk.
(E. Mai'sche Buchhdlg),
Wilhelmsplatz 4.

Geselliger Verein im Logen-Lokale.
Sonnabend, den **13. d. M., 7 Uhr Abends: Vortrag** des Herrn Oberpredigers ***Wenzel*** über die Londoner Industrie-Ausstellung, nachher **Tanz.**

Familien-Nachrichten.

Heute wurden wir durch die Geburt eines Sohnes erfreut, dies allen Freunden und Bekannten zur Nachricht statt besonderer Meldung.

Bogdanowo bei **Obornik,** den 10. Dezbr.
N. M. Witt und Frau.

Auswärtige Familen-Nachrichten.

Verbindungen. Hirschberg: Frl. Schäfer mit dem Hrn. A. v. Breitenbauch; Berlin: Frl. Böttcher mit dem Hrn. Heil; Rotterdam: Frl. Doris Kluge mit dem Hrn. P. Knowles; Berlin: Frl. Cohn mit Hrn. Lebram.

Geburten. Ein Sohn: dem Dr. F. Körte, dem Hrn. R. Fritze, dem Prediger Dorste, dem Hrn. Maecker, dem Kaufm. Sponholz in Berlin, dem Zimmermstr. Gerndt in Luckenwalde, dem Stadtsyndikus Giesebrecht in Stettin. Eine Tochter: Dem Dr. Lande in Nakel, dem Hrn. F. Brakenhausen, dem Hrn. E. Otto, dem Hrn. E. Ihlow, dem Maler W. Engel, dem Modelleur H. Wilke, dem Registrator R. Hochbaum, dem Friseur M. Nagel in Berlin, dem Hrn. G. Kluge in Spandau.

Todesfälle. Eine Tochter des Herrn Schulz in Köpenick, Rechnungsrath Bläsing in Berlin, Obertribunals-Rechtsanwalt a. D. v. Gizycki, eine Tochter des Hrn. Krohn in Sonnenburg, Schuhmachermeister Ruszinger in Berlin, ein Sohn des Kreisrichters Hildebrand in Belgard, Frau Hoffmann in Wien, Kaufmann Börnstein in Königsberg, Herr Otto Bernh. v. Wiedebach auf Culm zu Loschwitz, Kaufmann Heinrich Förster in Berlin, Rentier C. Schmetzer, Frau Chr. Strenge, Hr. H. Ramse in Berlin, Prediger Fr. Radewald in Alt-Warschow bei Schlawe in Pommern, verw. Frau Geh. Obertribnnalsräthin A. Freifrau v. Gärtner in Berlin, Kaufmann Israel Steinthal in Coswig, Wittwe Fellenberg in Sagan, Frl. L. Liese in Kriescht, verw. Schlächtermstr. D. Weber in Spandau, verw. Frau M. Neumann in Gr. Glogau, Hrn. F. Cochius Tochter in Klein-Ziethen, Rittergutsbesitzer A. Bruns in Gersdorf bei Cammin, ein Sohn des Oberförsters Ziemann in Neumühl, Frau Wittwe Hindenberg in Cremmen, Kaufmann A. Ebert in Belgrad, Frau Freifrau H. v. Lüttwitz in Bartsch bei Köben a. O., Generalmajor z. D. H. A. Freiher v. Helldorf in Weißenfels, Frau J. Chr. Bilfing in Wittenberg, Major z. D. A. Graf v. Schwerin, Frau D. Wohlburg in Berlin.

Bitte.

Bei dem herannahenden Weihnachtsfest wenden wir uns vertrauensvoll an die Wohlthäter der unserer Fürsorge anvertrauten Waisen-Mädchenanstalt mit der Bitte, unserer Waisen in Liebe zu gedenken. Jede, auch die geringste Gabe, die edle Herzen spenden, um unseren Pfleglingen eine Freude zu bereiten, wird von jeder der unterzeichneten Vorsteherinnen mit innigem Danke entgegengenommen werden. Zu großer Freude würde es uns auch gereichen, wenn die geehrten Wohlthäter am ersten heiligen Christtage, Abends 5 Uhr, bei Vertheilung der Geschenke unsere Anstalt in der Neuenstraße mit Ihrer Gegenwart beehren wollten.

Posen, den 12. Dezember 1862.

L. Boy. L. Berger. M. Bielefeld. v. Bonin. F. Cranz. A. Giersch. M. Müller. U. Naumann.

Stadttheater in Posen.

Freitag, auf vielseitiges Verlangen, zum dritten Male: **Fidelio.** Große Oper in drei Akten von Beethoven.

Sonntag, zum zweiten Male: **Die vier Haimonskinder.** Große komische Oper in 3 Akten von Balfé.

Montag: **Violin-Konzert** des Hrn. Professor **Scherek**, Mitglied der kaiserl. Akademie in Paris. Dazu: **Drei Frauen und keine.** Lustspiel in 1 Akt von Schneider. — **Drei Frauen auf einmal.** Lustspiel von Blum.

In Vorbereitung: **Der Nabob**, von Dr. R. Gottschall; **Unruhige Zeiten**, oder: **Lietzens Memoiren**, von Emil Pohl; **Der Troubadour**, Oper.

Wasserstand der Warthe:

Ist nicht gemeldet.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 12. Dezbr. 1862.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Posener 4% alte Pfandbriefe	—	104	—
= 3½ = =	—	99⅛	—
= 4 = neue =	98	—	—
= Rentenbriefe	—	98⅞	—
= Provinzial-Bankaktien	—	98¾	—
= 5% Prov.-Obligat.	—	—	—
= 5 = Kreis-Obligationen	—	—	—
= 5% Obra-Mel.-Oblig.	—	—	—
= 4½ = Kreis-Obligationen	—	98	—
= 4 = Stadt-Oblig. II. Em.	—	98	—
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	90	—
= 4 = Staats-Anleihe	—	99¼	—
= 4½ = Freiw. Anleihe	—	—	—
= 4½ = St.-Anl. excl. 50 u 52	—	—	—
= 5 = Staats-Anleihe	—	107¼	—
= 3½ = Prämien-Anleihe	—	—	—
Schlesische 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß. 3½ = =	—	—	—
Polnische 4 = =	—	88¾	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
= = Prior. Akt. Lit. E.	—	—	—
Stargard-Pos. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	89	—
Ausländ. Banknoten große Ap.	—	—	—
Neueste 5% Russ. Engl. Anleihe	—	—	—
5% Hypothekenbank-Certifikate	—	—	—

Roggen behauptet, pr. Dez. 40 5/12 — ½ — 7/12 bz., Dez.-Jan. 40 bz., Jan.-Febr. 40 Br., 39¾ Gd., Feb.-März 40 Br., 39¾ Gd., März-April 40 Br., 39⅞ Gd., Frühj. 40 Br., 39 11/12 Gd.

Spiritus etwas matter, gek. 24,000 Q. Mit Faß p. Dez. 13⅞ — 19/24 — ¾ bz., Jan. 13 11/12 bz., Febr. 14 bz., März 14⅙ Br., ⅙ Gd., April 14⅓ Br., ⅓ Gd., Mai 14½ Br. u. Gd.

Posener Marktbericht vom 12. Dez.

	von Thl.	von Sgr.	von Pf.	bis Thl.	bis Sgr.	bis Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	17	6	2	20	—
Mittel-Weizen	2	12	6	2	15	—
Ordin. Weizen	2	7	6	2	10	—
Roggen, schwerere Sorte	1	21	3	1	24	—
Roggen, leichtere Sorte	1	18	9	1	20	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	—	—	—	—	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Schfl. 16 Mtz.	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	—	—	—	—	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	10	—	2	20	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z.G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, Ct. z. 100 Pfd. Z.G.	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80% Tralles
11. Dez. 1862 13 Rt. 17½ Sgr — 13 Rt. 23¾ Sgr
12. = = 13 = 18¾ = — 13 = 25 =

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Börsen-Telegramm.

Berlin, den 12. Dezember 1862.

Roggen, Stimmung fest.
= loko 46¼.
= Dezember-Januar 46¼.
= Frühjahr 45½.
Spiritus, Stimmung besser.
= loko 14⅔.
= Dezember-Januar 14⅔.
= Frühjahr 15 1/12.
Rüböl, Stimmung fester.
= loko 14⅔ Br.
= Dezember-Januar 14⅙.
= Frühjahr 13 11/12.
Stimmung der Fondsbörse: flau.
Staatsschuldscheine 90¼.
Neue Posener 4% Pfandbriefe 87¾.
Polnische Banknoten 89⅛.

Produkten-Börse.

Berlin, 11. Dezbr. Nach amtlicher Feststellung durch die Aeltesten der Kaufmannschaft kostete Spiritus loko pr. 8000% nach Tralles frei ins Haus des Käufers geliefert am

5. Dez.	14⅔—14 11/24 Rt.	ohne Faß.
6. =	14⅔—14½ Rt.	
8. =	14⅔—14 13/24 Rt.	
9. =	14 7/12—14⅔ Rt.	
10. =	14 7/12—14⅔ Rt.	
11. =	14⅔—14⅔ Rt.	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 11. Dezember. Wind: NW. Barometer: 28'. Thermometer: früh 3° +. Witterung: milde, dicke Luft.

Weizen loko 58 à 72 Rt.

Roggen loko 45½ à 47 Rt., Dez. 46¼ à 46½ à 46¼ bz. u. Gd., 46⅝ Br., Dez.-Jan. 46 bz., Br. u. Gd., Jan.-Feb. 45⅞ à 46 bz. und Br., 45⅞ Gd., Frühj. 45½ à 45¼ bz. u. Gd., 45⅝ Br., Mai-Juni 45½ bz.

Hafer loko 34 à 39 Rt., Dez. 21 à 24 Rt., Dez.-Jan. 22¾ bz. u. Gd., Jan.-Feb. 22½ Rtl., Frühj. 22⅝ bz., Mai-Juni 23 bz.

Rüböl loko 14⅔ Br., Dez. 14 13/24 bz. u. Br., 14 Gd., Dez.-Jan. 14⅙ bz., Br. u. Gd., Jan.-Febr. 14⅙ Br., April-Mai 13⅝ à 13⅞ bz. u. Gd., 13⅞ Br., Mai-Juni 13 11/12 Br.

Spiritus loko ohne Faß 14⅔ à ⅝ bz., Dez. 14⅔ à 7/12 bz. u. Gd., 14⅔ Br., Dec. Jan. do., Jan.-Febr. 14⅔ à 7/12 bz., April-Mai 15 5/12 à 15⅓ bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 15 13/24 à ⅝ à ½ bz. u. Gd., 15 7/12 Br., Juni-Juli 15 11/12 bz.

Weizenmehl 0. 4 7/12 à 4⅝, 0. u. 1. 4¼ à 4 7/12 Rt., Roggenmehl 0. 3⅝ à 3⅞, 0. u. 1. 3¼ à 3 7/12 Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 11. Dezember. 2° +. Wetter: bewölkt. Wind: W.

Weizen loko p. 85pfd. gelber 66—67½ bz., weiß. Krak. 68—69 bz., 83—85pfd. gelb. Dez. 68 Br., Frühj. 70 bz. u. Gd., 70¼ Br.

Roggen p. 2000pfd. loko 45½—46 bz., 83pfd. 46¼ bz., Dez. 46½ Br., Frühjahr 45, 45¼ bz. u. Br.

Gerste p. Frühj. Vorpomm. 68/70pfd. 34 Br., 69/70pfd. 35 Br., 70pfd. schles. 37½ Br.

Hafer loko 22—23¼ bz., 47—50pfd. Frühj. 24 Br.

Rüböl loko 14⅓ Br., Dez. 14¼ bz. u. Br., Dez.-Jan. 14 bz. u. Br., April-Mai 13¾ Br.

Spiritus loko ohne Faß 14⅙ bz., abgel. Anmeld. 14 1/12 bz., Dez. 14⅙ Gd., Jan.-Feb. 14¼ Gd., Frühj. 15 Gd., 15 1/12 Br. (Ostf. Ztg.)

Breslau, 11. Dezember. O.-Wind, früh 8° —. Mittags: Regen.

Weißer schlesischer Weizen p. 85pfd. 70—73—78—80 Sgr., gelber schles. 67—69—71—73 Sgr., feinste Sorten über Notiz bez., weißer galiz. und poln. 70—74—77 Sgr., gelb. 65—68—70 Sgr.,

Roggen p. 84pfd. 50—52—54 Sgr.

Gerste p. 70pfd. 35—37 Sgr., feinste weiße 40—43 Sgr.

Hafer p. 50pfd. 24—25 Sgr.

Winterraps 220—234—254 Sgr., Winterrübsen 216—228—242 Sgr. Sommerrübsen 190—204—212 Sgr. p. 150 Pfd. Brutto.

Rother ord. Kleesamen 8—9½ Rt., mittel 10½—11½, fein 12½—13¼, hochf. 14¼—½, weiß ord. 8—10½, mittel 11½—14, fein 15—17¼, hochfein 19—20 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 14 Rt. Gd.

An der Börse. Kleesaat roth ord. 8—9½ Rt., mittel 10½—11½, fein 12⅔—13¼, hochfein 14½—14⅔ Rt., weiß ord. 9—10½, mittel 11½—14½, fein 16—18½, hochfein 19—20 Rt.

Roggen p. 2000pfd. p. Dez. 41⅔—42—41¾ bz. u. Gd., Dez.-Jan. u. Jan.-Febr. 41¾ Gd., Febr.-März 42 Br., April-Mai 42¼ Br.

Hafer, p. Dez. 20 Gd., April-Mai 20½ Gd.

Rüböl loko 14½ Br., p. Dez. 14 5/24 bz., ¼ Br., Dez.-Jan. 14 1/12 Br., 14 Gd., Jan.-Febr. und Febr.-März 14 Br., April-Mai 13⅔ Br. u. Gd.

Spiritus loko 14 1/12 Gd., p. Dez., Dez.-Jan. und Jan.-Febr. 14¼ Br., 14⅙ Gd., Febr.-März 14⅓ Gd., März-April 14½ Gd., April-Mai 14⅔ Gd., Mai-Juni 15 Gd., Juni-Juli 15⅙ Gd. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 14. Dezember. Weizen 58—62 Thlr., Roggen 49—51 Thlr., Gerste 35—38 Thlr., Hafer 24—24½ Thlr.

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 11. Dezember. Weizen loko stille, ab Auswärts sehr stille. Roggen loko flau, ab Ostsee geschäftslos, Frühjahr 75½ zu haben. Oel loko und Dezember 31⅛, Mai 29¾. Kaffee 600 Sack Rio auf der Elbe, 1000 Sack Rio diverse loko umgesetzt. Preise fest. Zink ohne Umsatz. — Die Schifffahrt ist wieder frei.

Liverpool, 11. Dezember. Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Markt ruhiger. Preise fest.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 11. Dezbr. 1862.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	102¼ B	
Staats-Anl. 1859	5	107½ bz	
do. 50, 52 konv.	4½	99¼ bz	
do. 54, 55, 57, 59	4½	102¼ bz	[1859r
do. 1856	4½	102¼ bz	[102¼ bz
do. 1853	4	99¾ G	
Präm. St. Anl. 1855	3½	127½ bz	
Staats-Schuldsch.	3½	90¼ bz	
Kur- u. Neum Schldv	3½	90⅛ bz	
Berl. Stadt-Obl.	4½	102¾ bz	
do. do.	3½	90 bz	
Berl. Börsenh. Obl.	5	104 bz	
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	92⅞ bz	
(Kur- u. Neu-Märkische)	4	101⅞ bz	
Ostpreußische	3½	88¾ G	
do.	4	99½ bz	
Pommersche	3½	91¾ bz	
do. neue	4	100⅞ bz	
Posensche	4	103⅛ G	
do.	3½	99⅛ G	
do. neue	4	97¾ bz	
Schlesische	3½	95¼ G	
do. B. garant.	3½	— —	
Westpreußische	3½	88⅝ bz	
do.	4	99⅝ bz	
do. neue	4	99 G	
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	99⅞ bz	
Pommersche	4	100 B	
Posensche	4	99⅛ bz	
Preußische	4	99½ bz	
Rhein.-Westf.	4	99¼ bz	
Sächsische	4	100¼ bz	
Schlesische	4	100⅛ G	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	60¾ [illegible]
do. National-Anl.	5	69¼ ⅜ bz
do. 250fl. Präm. Ob.	4	77½ bz
do. 100fl. Kred. Loose	—	74¾ bz
do. 5prz. Loose (1860)	5	75¼ ½ Gd etw bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	90 bz
6. do.	5	97½ B
Englische Anl.	5	95 G
N. Russ. Egl. Anl	3	60½ bz
do.	4½	91⅛ G
do. v. J. 1862	5	92¾ bz
Poln. Schatz-O.	4	84½ bz
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	94¾ B
do. B. 200 Fl.	—	24 G
Pfdbr. n. i. SR.	4	89¼ etw bz
Part. O. 500 Fl.	4	93¼ G
Hamb. Pr. 100 BM.	—	97 B
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	56¾ etw bz
Neue Bad. 35fl. Loos.	—	31¼ etw bz
Dessauer Präm. Anl.	3½	107½ etw bz
Schwed. Präm. Anl.	—	— —

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	117¼ G
Berl. Handels-Ges.	4	98 G
Braunschwg. Bank-	4	85 bz u G
Bremer do.	4	105 G
Coburger Kredit-do.	4	91 G
Danzig. Priv. Bk.	4	107 B
Darmstädter Kred.	4	94½-95½ bz u G
do. Zettel-Bank	4	102½ bz
Dessauer Kredit-B.	4	2⅝ G
Dessauer Landesbk.	4	24 bz
Disk. Komm. Anth.	4	100½-101 bz
Genfer Kreditbank	4	46¼ ⅜ bz u G
Geraer Bank	4	99⅞ G
Gothaer Privat do.	4	92¾ G
Hannoversche do.	4	100 B
Königsb. Privatbk.	4	101¼ B
Leipziger Kreditbk.	4	80¼ G
Luxemburger Bank	4	106 bz
Magdeb. Privatbk.	4	93 B
Meininger Kreditbk.	4	101⅛ etw bz
Moldau. Land. Bk.	4	26½ bz
Norddeutsche do.	4	103 B
Oestr. Kredit- do.	5	93 ½-¼-¾ bz u B
Pomm. Ritter- do.	4	99 B
Posener Prov. Bank	4	99 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	124¼ bz
Rostocker Bank	4	117 G
Schles. Bankverein	4	101⅜ etw bz
Thüring. Bank	4	66 G
Vereinsbnk. Hamb.	4	102½ G
Weimar. Bank	4	90½ B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	94 B	
do. II. Em.	4	93⅞ B	
do. III. Em.	4½	99¾ B	
Aachen-Mastricht	4½	70½ B	
do. II. Em.	5	71 B	
Bergisch-Märkische	4½	101 G	
do. II. Ser. (1850)	4½	100¾ bz	
do. II. Ser. (1855)	5	— —	[84¾ B
do. III. S. 3½ (R.S.)	3½	84⅜ G	[Lit. B.
do. IV. Ser.	4½	100¼ B	
do. Düsseld. Elberf.	4	95 B	
do. II. Em.	4½	— —	
III. S. (Dm.-Soest	4	— —	
do. II. Ser.	4½	100 B	
Berlin-Anhalt	4	100⅜ B	
do.	4½	101 bz	
Berlin-Hamburg	4½	— —	
do. II. Em.	4½	— —	
Berl. Potsd. Mg. A.	4	— —	
do. Litt. B.	4	— —	
do. Litt. C.	4½	97¾ B	(conv.)
do. Litt. D.	4½	— —	do.
Berlin-Stettin	4½	— —	
do. II. Em.	4	97½ B	
do. III. Em.	4	97½ B	
do. IV. S. v. St. gar.	4½	101¾ bz	
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —	
Brieg-Neißer	4½	— —	
Cöln-Crefeld	4½	100 B	
Cöln-Minden	4½	— —	
do. II. Em.	5	103 bz	
do.	4	97½ B	
do. III. Em.	4	95¼ B	
do.	4½	101 bz	
do. IV. Em.	4	93¾ B	
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	92¾ B	
do. III. Em.	4½	98 bz	
Magdeb. Halberst.	4½	102¾ B	
Magdeb. Wittenb.	4½	— —	
Niederschles. Märk.	4	98¾ B	
do. conv.	4	98¾ B	
do. conv. III. Ser.	4	98½ B	
do. IV. Ser.	4½	— —	
Niederschl. Zweigb.	5	100¾ bz	
Nordb., Fried. Wilh.	4½	— —	
Oberschles. Litt. A.	4	— —	
do. Litt. B.	3½	— —	
do. Litt. C.	4	— —	
do. Litt. D	4	97½ bz	
do. Litt. E.	3½	84⅝ bz	
do. Litt. F	4½	101⅛ bz	
Oestr. Französ. St.	3	275½ bz	
Oestr. südl. Staatsb.	3	264¼ B	
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —	
do. II. Ser.	5	— —	
do. III. Ser.	5	— —	
Rheinische Pr. Obl.	4	96 B	
do. v. Staat garant.	3½	— —	
do. Prior. Obl.	4½	99¾ bz	[1862
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	101¼ bz	99⅝ B
do. II. Em.	4½	101¼ bz	
Ruhrort-Crefeld	4½	— —	
do. II. Ser.	4	— —	
do. III. Ser.	4½	99¾ B	
Stargard-Posen	4	— —	
do. II. Em.	4½	101¼ G	
do. III. Em.	4½	— —	
Thüringer	4½	99⅝ bz	
Thüringer II. Ser.	4½	— —	
do. III. Ser.	4½	99½ bz	
do. IV. Ser.	4½	101⅝ B	

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	88½ B
Aachen-Mastricht	4	29 B
Amsterd. Rotterd.	4	97¾ bz u G
Berg. Märk. Lt. A.	4	108 bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	148⅜ bz
Berlin-Hamburg	4	124½ G
Berl. Potsd. Magd.	4	219½ B
Berlin-Stettin	4	133½-33¼ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	143 bz
Brieg-Neiße	4	85½ B
Cöln-Minden	3½	192 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	64 bz
do. Stamm-Pr.	4½	94½ B
do. do.	5	98 bz
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	142¼ G
Magdeb. Halberst.	4	330½ B
Magdeb. Leipzig	4	271 bz
Magdeb. Wittenb.	4	45½-47½ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	130 bz
Mecklenburger	4	62½ bz u G
Münster-Hammer	4	98 bz
Niederschles. Märk.	4	99 bz
Niederschl. Zweigb.	4	67 B
Nordb., Frd. Wilh.	4	63⅛ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	177-77½ bz
do. Lt. B.	3½	156½ bz
Oest. Franz. Staat.	5	134½-34¾ bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	157⅛ G
Oppeln-Tarnowitz	4	56¾ G
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	59 G
Rheinische	4	98½-¾ bz
do. Stamm-Pr.	4	104 B
Rhein-Nahebahn	4	26¼ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	95 B
Stargard-Posen	3½	110½ bz
Thüringer	4	126½ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ B
Gold-Kronen	—	9. 6⅜ G
Louisd'or	—	109¾ B
Sovereigns	—	6. 21¼ G
Napoleonsd'or	—	5. 10⅛ bz
Gold pr. Z.-Pfd. f.	—	Imp. 461¼ bz
Dollars	—	1. 11⅜ B
Silb. pr. Z.-Pfd. f.	—	30 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ G
Fremde Noten	—	99½ G
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ G
Oestr. Banknoten	—	84¾ bz
Poln. Bankbillets	—	89¼ bz
Russische do.	—	89¼ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	128 B
Berl. Eisenb. Fab.	5	99 G
Hörder Hüttenv. A.	5	92 G
Minerva, Brgw. A.	5	29 etw bz
Neustädt. Hüttenv.	4	3⅜ etw bz u G
Concordia	4	110¾ G
Magdeb. Feuerverf	4	535 G

Wechsel-Kurse vom 11. Dezbr.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	4	144 bz
do. 2 M.	4	143¼ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	4	152⅛ bz
do. do. 2 M	4	151⅝ bz
London 1 Lstr. 3 M.	3	6. 20¾ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3½	79 11/12 bz
Wien 150 fl. 8 T.	—	84⅝ bz
do. do. 2 M.	5	83⅞ bz
Augsb. 100 fl 2 M.	3	56. 24 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	2½	56. 26 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ G
do. do. 2 M.	4	99⅛ bz
Petersb. 100 R. 3 W	5	99⅛ bz
do. do. 3 M	4	98¾ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	2½	109⅞ bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	89¼ bz

Die Börse war heute so geschäftslos, wie sie seit geraumer Zeit nicht gewesen ist.

Breslau, 11. Dezember. Die Börse war heute matt und äußerst geschäftslos.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bank-Aktien 93-92⅞ bz. Oestr. Loose 1860 —. Posener Bank —. Schlesischer Bankverein 101⅓ Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Akt. 143⅛ Br. dito Prior. Oblig. 97¾ Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. 101½ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 101⅜ Br. Köln-Mind. Prior. 94¼ Br. Neiße-Brieger 85¼ Br. Oberschles. Lit. A. u. C. 176 11/12 Br. do. Lit. B 156¾ Br. do. Prior. Oblig 98 Br. do. Prior. Oblig. 101½ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 85 5/12 Br. Oppeln-Tarnowitzer 57 Br. Kosel-Oderberger 61½ Br. do. Prior. Oblig. — do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior. Oblig. —.

Hamburg, Donnerstag 11. Dez., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Börse fest bei ziemlich lebhaftem Geschäft.

Schlußkurse. National-Anleihe 68. Oestr. Kreditaktien 91⅞. 3% Spanier 46½. 1% Spanier 43. Mexikaner 29¾. Vereinsbank 102⅞. Norddeutsche Bank 102⅞. Rheinische 97. Märkisch-Bergische —. Nordbahn 61¾. Diskonto 3½.

Wien, Donnerstag 11. Dez., Mittags 12 Uhr 30 Minuten. Angenehme Stimmung.

5% Metalliques 72, 00. 4½% Metalliques 62, 60. Bankaktien 811. Nordbahn 183, 80. 1854r Loose 92, 00. National-Anlehen 82, 10. St. Eisenb. Aktien-Cert. 238, 00. Kredit-Aktien 222, 20. London 118, 70. Hamburg 89, 00. Paris 47, 00. Böhmische Westbahn 170, 25. Lombardische Eisenbahn 277, 00. Kreditloose 132, 40. 1860r Loose 89, 10.

Paris, Donnerstag 11. Dez., Nachm. 3 Uhr. Die 3proz. eröffnete zu 70, 60, wich bis 70, 55, hob sich dann auf 70, 65 und schloß unbelebt, jedoch in ziemlich fester Haltung zu demselben Kourse. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 92¼ eingetroffen.

Schlußkurse. 3% Rente 70, 65. 4½% Rente 97, 50. Italienische 5% Rente 71, 60. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oestr. Staats-Eisenbahnaktien 512. Credit mobilier-Aktien 1113. Lombard. Eisenbahnaktien 590.

London, Donnerstag 11. Dez., Nachmittags 3 Uhr. Silber 61¾. — Regen.

Konsols 92⅛. 1% Spanier 46½. Mexikaner 30⅞. Sardinier 81. 5% Russen 96. Neue Russen 93¼.

Der Dampfer „Anglo Saxon" ist aus Newyork eingetroffen.

Amsterdam, Donnerstag 11. Dez., Nachm. 4 Uhr.

5% Oestr. Nat. Anl. 63⅞. 5% Metalliques Lit. B. 76⅛. 5% Metalliques 56⅞. 2½% Metalliques 29. 1% Spanier 45¾. 3% Spanier —. 5% Stieglitz de 1855 90¾. Mexikaner 28 13/16. Wiener Wechsel 96. Petersburger Wechsel 1, 70. Holländische Integrale 63⅞.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Donnerstag 11. Dez., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Ziemlich fest bei wenig veränderten Koursen.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 127½. Preuß. Kassenscheine 104⅞. Ludwigshafen-Bexbach 142½. Berliner Wechsel 105⅛. Hamburger Wechsel 89. Londoner Wechsel 118⅛. Pariser Wechsel 93⅞. Wiener Wechsel 98⅜. Darmstädter Bankaktien 237½. Darmstädter Zettelbank 256½. Meininger Kreditaktien 101. Luxemburger Kreditbank 105½. 3% Spanier 49½. 1% Spanier 46. Span. Kreditbank Pereira 760. Span. Kreditbank von Rothschild 660. Kurhessische Loose 57⅛. Badische Loose 55⅞. 5% Metalliques 60¼. 4½% Metalliques 51⅞. 1854r Loose 76. Oestreichische National-Anlehen 67½. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 233. Oestr. Bankantheile 799. Oestreichische Kreditaktien 217½. Neueste östreich. Anleihe 75¼. Oestreich. Elisabethbahn 123½. Rhein-Nahebahn 30⅞. Hessische Ludwigsbahn 129⅞.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.